Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 24. Juli 1914. | Morgen-Ausgabe. | Nr. 341. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Deutsche Würdelosigkeit.

Wieder muß von einer jener Würdelosigkeiten berichtet werden, die uns schon so oft in den Augen des Auslandes so lächerlich gemacht haben. Folgendes eigenartige Vorkommnis auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" bringt ein Fabrikant in der „Gladbacher Zeitung" zur Sprache: Er war mit zwei anderen Einwohnern M.-Gladbachs am Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle Oos aus eine Rundfahrt in der „Viktoria Luise" unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Plein, der die Fahrscheine nachsieht, Erklärungen abgibt und in der Gondel bedient, dauernd in englischer Sprache angeredet worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff zu befinden glaubten. Auch der Aufruf der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. „Unsere Stimmung", so führte der Gladbacher Herr dazu aus, „wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei dem leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei „Mister Klein" und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war, daß man in einem deutschen Luftschiffe doch besser alle deutsch anrede, als von vornherein englisch.

Es ist immer wieder dieselbe klägliche Erscheinung: der Deutsche katzbuckelt vor allem Fremden. Den eigenen Volksgenossen tut er gern als „ultramontan" oder „ostelbisch" in den großen Bann; dem Fremden aber ordnet er sich unter, wenn er ihn nicht direkt beweihräuchert. Dieser Fremde aber hat für solche Sachen ein feines Empfinden, und rücksichtslos baut er für seine ganze Umgebung eine Vorherrschaft aus. Wir Deutschen können in der Welt nie etwas werden, wenn wir nicht in unserm Benehmen edlen Stolz mit Würde und Selbstbewußtsein verbinden. Das hat nichts mit „Aufspielerei" und „Säbelgerassel" zu tun, es sollte vielmehr der Ausfluß jenes Mindestmaßes von nationaler Selbstachtung sein, ohne das kein Volk bestehen, ohne das es sich nicht durchsetzen kann, auch wenn es die beste Armee und die besten Hochschulen der Welt besitzt.

In dieses Kapitel der würdelosen Verbeugung und des Katzbuckelns vor dem Ausländertum in Deutschland gehört auch in weiterem Sinne das Eintreten unserer Demokratie für die bei uns studierenden Ausländer. Es ist bekannt, daß schon öfter die studierenden Ausländer, namentlich die unter dem Sammelbegriff der „Schlawiner" unsere Hochschulen beehrenden Süd- und Ostslawen, böse Ausschreitungen begangen haben. Aber fast schlimmer noch als diese rohen slawischen „Tapferkeits"beweise gegen uns ist eigentlich das allgemeine Verhalten vieler unserer deutschen Volksgenossen den Schlawinern gegenüber, das derartig ist, daß diese Schlawiner sich über unsere lächerliche Katzbuckelei lustig lachen müssen, ja zu ihrem unverschämten Benehmen gegen uns sich geradezu herausgefordert fühlen müssen. So teilt einem süddeutschen Blatte ein Leser mit, daß er in einer süddeutschen Residenz lebe, die eine Hochschule hat, die von vielen Ausländern besucht wird; er kann sie in einem Kaffeehaus in ihrem Wirken und Tun beobachten. Diese Leutchen gebärden sich vollständig als die Herren der Wirtshäuser. Mit dem Hut auf dem Kopf, die Hände in den Taschen, in saloppen Anzügen, frechen Blicks treten sie ein, trinken und spielen und unterhalten sich in ihrer Muttersprache so laut und ungeniert, als seien sie allein. Der Deutsche im Ausland benimmt sich höflich, bescheiden, zurückhaltend; er weiß, daß er Gast ist, und daß er sich demgemäß einzurichten hat; er ist nicht laut, er drängt sich nicht auf, er provoziert nicht, er spricht womöglich die Sprache des fremden Landes. Bei uns aber sucht der Ausländer zu dominieren. Und der Deutsche duckt sich. Der Wirt schon gar, denn er „verdient". Aber auch der Spießbürger, der als Angehöriger einer gewissen Schattierung der bürgerlichen Demokratie eine gewaltige Größe ist, sieht ordentlich scheu an Jung-Slawonien aus dem Lande der Rastelbinder und Scherenschleifer hinauf. Und kommen gar die „deutschen Mädchen", von 16—22, blond, blau, langzöpfig und dokumentieren sich mit glückseligen Augen als „intime Freundinnen", dann denkt der deutsche Spießbürger: „das sind doch verfluchte Kerls". Derselbe Spießbürger, der dem eigenen Volksgenossen gegenüber gar leicht in Harnisch kommen kann und vom Ohrfeigen-Anbieten nicht weit entfernt scheint, würde es nie wagen, einen allzufrechen Slawonier mit der derben Plastik seiner Handfläche bekannt zu machen.

Diese Beobachtung des Einsenders ist, da man sie in jeder Hochschulstadt mehr oder weniger macht, leider nur zu wahr. Mit Recht fragt das betr. rechtsstehende süddeutsche Blatt angesichts aller dieser Tatsachen und angesichts der in der jüngsten Zeit stattgefundenen besonders schweren Ausschreitungen ausländischer Studenten in Karlsruhe und Hohenheim bei Stuttgart, wobei Schutzleute und deutsche Studenten gemißhandelt und teilweise schwer verletzt wurden, wie lange die deutschen Regierungen derartigem Ausländer-Unwesen an den deutschen Hochschulen zusehen wollen.

Ist es nicht traurig, daß wir zur taktvollen Betätigung nationalen Bewußtseins und nationaler Würde erst erzogen werden müssen? Es ist Aufgabe der Regierungen, diesen wichtigen national-ethischen Gesichtspunkt ins Auge zu fassen. Greift die Regierung ein, so ist das ein psychologisches Vorgehen, durch das dem deutschen Spießbürger zum Bewußtsein gebracht wird, daß ihm etwas Wichtiges fehlt. Solchermaßen wird ein Eingreifen zu einem Akt nationaler Erziehung der Deutschen und zu einer Lehre an die Ausländer, daß sie sich, wenn sie als Gäste und Schüler bei uns wohnen und lernen wollen, anständig und bescheiden zu benehmen haben. Tun sie es nicht, so werden sie ausgewiesen.

S.

Landgraf, werde hart!

Seitdem die revolutionäre Sozialdemokratie in Kompagniestärke in den deutschen Reichstag eingerückt ist, wird ihr Gebahren von Tag zu Tag dreister, zeigt ihre Sprache in Parlament und Presse immer unverhüllter ihre wahren, auf die Untergrabung jeglicher Autorität, auf den Umsturz aller bestehenden Ordnung gerichteten Ziele und Absichten. Schon seit Jahren läuft sie gegen die Einrichtungen unseres Heeres Sturm, sucht durch Entstellung oder Verallgemeinerung einzelner bedauerlicher Vorkommnisse die Achtung und Liebe zu unserm Heere, die fest in unserem Volke wurzelt, zu untergraben, strebt danach, die angehenden Vaterlandsverteidiger mit aufsässigem, revolutionärem Geiste zu erfüllen, die Angehörigen des Heeres und der Flotte zur Widersetzlichkeit gegen ihre Vorgesetzten aufzustacheln und jedermann im Volke die Liebe zu unserer Armee aus dem Herzen zu reißen.

Als geschickte Taktiker begnügen sich die Herren Genossen aber nicht damit, gegen diese eine Säule unseres Staates Sturm zu laufen, sondern versuchen einen konzentrischen Angriff von den verschiedensten Punkten aus. So sind sie neuerdings ganz besonders bestrebt, das Ansehen unserer Rechtspflege herabzuwürdigen und dem Volke das Vertrauen zu der Unparteilichkeit unserer Rechtsprechung zu rauben. So hat die Leipziger Volkszeitung, die bekannte Förderin des „Sauherdentons" in der Presse, kürzlich die Anregung gegeben, daß auf die Tagesordnung des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages in Würzburg das

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XVII.

Bald hieß es im Dorf und unter den Verwandten: der junge Ehemann trage seine Frau auf Händen; sie sei viel leidend, aber er sei voll zarter Rücksicht, wie sich's bei Besuchen zeige, wo er wohl drei-, viermal im Laufe des Abends zu ihr trete und so recht besorgt nach ihrem Befinden frage. Kurt hatte es nie anders erwartet. Daß Aron nach außen hin die Rolle des zärtlichen Gatten famos spielen würde, war immer seine Überzeugung gewesen und ließ ihn nur fürchten, daß er hinter der Schutzwand seines tadellosen Renommees die Wehrlose tyrannisierte, um so mehr, als ihm seine Eltern, die natürlich sehr von ihm eingenommen waren, hilfreich zur Seite standen. Bei Tante Wienß erfuhr er im Laufe des Winters denn auch bald manches weniger Erfreuliche.

„Es ist eine Schande, wie er das arme Ding mit seiner Eifersucht quält!" sagte sie in ehrlicher Entrüstung. „Als ob unsereiner sich noch nach wem umseh'n wird, wenn man 'ne verheiratete Frau is! Nein, so was Dummes hab' ich in meinem Leben noch nicht gehört! Da is so'n Bengel im Dienst, den habt Ihr wohl mal aus dem Schnee aufgelesen, und er hat sich damit gerühmt, daß die Gretel ihm damals Äpfel ans Bett gebracht und ihm übers Haar gestreichelt hat. Mag ja auch sein, daß sie nu nochmal 'n paar freundliche Wörter zu ihm gered't hat, nu er da dient — sie weiß ja viel, wie solcher das auffaßt. Na, und kannst Dir's denken, sogar mit dem hat er sie im Verdacht! Er ist ja nich bei Trost! Die Dienstleute reden ja darüber. Neulich, als sie in der Nacht von L. nach Haus gekommen sind — er kriegt ja nie genug und muß alle Tage herumkarossen, ob sie Lust hat oder nich —, da soll sie ihm sogar aus dem Schlitten gesprungen sein und haben weglaufen wollen. In dem tiefen Schnee? Na, das kann ich nich recht glauben!"

„Nein, nein!" versicherte Agnete mit einem warnenden Blick. „Gretel ist ja geduldig —"

„Was hilft mir die Geduld, wenn der Mann kein Einseh'n hat. Und die Schwiegereltern erst recht nicht. Daß sie jetzt noch selbst buttert und die feine Wäsch' mitwäscht in dem Zustand, das sollt' seine Mutter doch all nich zulassen, wenn er noch so dumm ist!"

Aron und dumm! Aber man war ja machtlos. Und ob Kurt ihn bei Begegnungen im Wirtshaus mit Verachtung strafte oder ob er ihm seine Meinung gesagt hätte: er wußte ja, daß letzteres für Aron nur ein Triumph gewesen wäre. —

Das Frühjahr war gekommen, und Kurt konnte seine Anstrengungen, auf seinem Besitz festen Fuß zu fassen, erneuern. Noch war ihm von einer Änderung der Vermögensverhältnisse offiziell nichts mitgeteilt worden. Das Kapital stand auf des Vaters Namen auf seinem Grundstück als Hypothek, und jener dachte wahrscheinlich ebensowenig daran, es Aron jetzt schon in die Hände zu liefern, wie er voreilig gewesen war, es dem Sohn zu übergeben. So lange Kurt die Zinsen aufbrachte, ließ er ihn vielleicht ungestört. Nur einen Zaun ließ er als Grenze zwischen beiden Gärten durchziehen, und daß dieser nicht die Mitte des Steges zwischen den beiden Stachelbeerhecken hielt, sondern ganz nahe an Kurts Seite gerückt war, also eigentlich eine Benachteiligung für diesen bedeutete, hätte ihn lächeln gemacht, wenn ihm überhaupt dabei nach Lächeln zumute gewesen wäre.

Er stürzte sich mit frischen Kräften auf die Arbeit. Vielleicht war er ein wenig zu eifrig dabei, verlangte zu viel von anderen, da er selbst keine Mühe scheute. Es dünkte ihn, als seien seine Leute nicht mehr so willig wie das Jahr vorher. Oder witterten sie seinen pekuniären Niedergang? Frau Lorenz wandelte mit wehleidiger Miene einher. Das nahm er sonst nicht schwer, weil er's von seiner Mutter her gewöhnt war, aber jetzt machte es ihn nervös. Er ging ihr aus dem Wege, denn so oder so: mit Frauen redete er entweder im Ton herzlichen Wohlgefallens oder gar nicht; aber den Leuten gegenüber kam seine schlechte Laune dann wohl mitunter zum Durchbruch, und da sein erster Knecht im Frühjahr unerwartet um seine Entlassung gebeten, weil er nach Westfalen auswandern wollte, und der, den er zum Ersatz gefunden hatte, beinahe alle Tage durch Unzuverlässigkeit und Frechheit erwies, warum er so mitten im Jahr zu haben gewesen war, hatte Tante Wienß des öfteren Ursache, den Neffen zu erinnern: „Kurt, Kurt, des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist!"

„Nach der Heuernte, Tantchen, laß ich Jankowski laufen und seh' mich nach einem anderen um," sagte er. „Dann wird sich meine gewohnte Liebenswürdigkeit hoffentlich wieder entfalten. — Dieser verdirbt mir die ganze Gesellschaft."

Aber Jankowski mochte wohl ahnen, welche Absicht mit ihm gehegt wurde, und sah nicht ein, weshalb er die schwere Arbeit im Heu noch erst mitmachen und den Vorschuß völlig abverdienen solle, den er, abgerissen, wie er war, erbeten hatte. Am ersten schönen Sommertage, wo man nach langem Hoffen und Harren daran denken konnte, das prächtige Gras zu mähen, war seine Kammer leer.

Die drei anderen rekelten sich auf dem Hof umher, als Kurt in tauiger Frühe unter sie trat. Sie hätten da auch noch gestanden, wenn er zu seinem Malheur einige Stunden später gekommen wäre, denn sie fragten, was „sie paar" denn anfangen sollten auf dem großen „Flick".

„Desto fleißiger sein!" entgegnete er kurz. Er war nur halb bei der Sache. Soeben hatte er, aus der Stalltür blickend, die auf die Straße führte, das Siemenssche Fuhrwerk in höchster Eile vorüberschmettern gesehen, und eine Ahnung sagte ihm, daß es zum Doktor geschickt werde.

„Drei Menschen werden nicht wissen, wo sie anfangen sollen?" fuhr er fort. „So viel wie der Jankowski verstand, versteht Ihr doch wohl auch, Schulz!"

Der Genannte grinste geschmeichelt. Aber sie waren im Komplott.

Thema „Klassenjustiz“ gesetzt werde. Diese Ausführungen des Leipziger Blattes hatten der nationalliberalen Kölnischen Zeitung Veranlassung gegeben, die Sozialdemokraten darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht wundern dürften, wenn zu ihrer Abwehr eines Tages Mittel angewandt würden, die den schärfsten ihrer Angriffe zum mindesten gleich kämen.

Diese sehr berechtigte Mahnung bringt die „Tribüne“ (Nr. 29) des sattsam bekannten radikalen Herrn Karl Schneidt derart in Harnisch, daß sie schreibt:

„Die Drohung des liberalen Blattes mit Abwehrmaßregeln gegen die Sozialdemokratie ist einfach lächerlich. Zu solchen Maßregeln wird man sich auf alle Fälle entschließen, sobald man sich stark genug fühlt, sie durchzuführen. Die sozialdemokratische Partei aber wird mit ihnen ebenso fertig werden, wie sie vor Jahren mit dem Sozialistengesetz fertig geworden ist, das an Bösartigkeit und empörender Ungerechtgkeit wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. Die alberne Drohung sollte den Parteivorstand nicht abhalten, die „Klassenjustiz“ auf das Arbeitsprogramm der Würzburger Tagung zu setzen. Es gibt zurzeit, abgesehen von der Soldatenschinderei, kaum ein anderes Thema, das zugkräftiger wäre.“

Liegt in diesen Worten nicht eine offenbare Verhöhnung der Regierung, der man klipp und klar sagt, daß sie sich zu schwach fühle, um energisch gegen die roten Umstürzler vorzugehen? Will man nicht den aufhorchenden Zuhörern in den eigenen Reihen weiß machen, die Sozialdemokratie habe einst die Aufhebung des Sozialistengesetzes zuwegegebracht? Wer aber unter den andächtigen Lesern des radikalen Hetzblattes diese Lüge für wahr nimmt, der wird bei dem notorischen Anwachsen der Sozialdemokratie seit jener Zeit von selbst den Schluß ziehen, daß die Sozialdemokratie heute mächtig genug sei, jeder Maßnahme der Regierung ein Schnippchen zu schlagen. Darf sich die Reichsregierung eine solche Verhöhnung gefallen lassen? Ist es nicht endlich an der Zeit, dem frechen revolutionären Treiben ein energisches: Bis hierher, und nicht weiter! entgegenzurufen? Regierung, werde hart! □

Die Steuerpläne der Reichsregierung.

Zu den Presseäußerungen über Monopolprojekte der Reichsregierung erfahren wir folgendes:

Die Prüfung der in der Presse jetzt zum Teil bereits eingehend behandelten Steuerpläne befindet sich durchweg noch in den Anfangsstadien, und es sind nur über einzelne Projekte bereits Sachverständige gehört worden, da der Finanzbedarf des Reiches für 1915 noch nicht festgestellt sein kann. Die Forderungen der Ressorts gehen erst im August im Reichsschatzamt ein. Sie werden dann geprüft werden, und nach ihrem Abschluß können erst die benötigten Mittel für das nächste Etatsjahr festgestellt werden. Von den in Vorschlag gebrachten Steuerplänen dürfte allerdings in erster Linie ein Zigarettenmonopol in Betracht zu ziehen sein, da dies sowohl von Interessenten empfohlen wird, wie auch sonst Zustimmung finden dürfte.

Außer dem Verband Deutscher Zigarettenfabrikanten, der eine Denkschrift über ein Reichs-Zigarettenmonopol eingereicht hat und die Mehreinnahmen durch das Monopol auf 160 Millionen berechnet, sind auch aus Kreisen des heimischen Tabakbaues Wünsche auf Durchführung einer Erhöhung der Steuer für Zigaretten in dringender Weise geltend gemacht worden. Ferner hat sich kürzlich der badische Landtag und der badische Finanzminister für die Zigarettensteuer erklärt.

Weiter ist auch ein Spiritus- und ein Kalimonopol öffentlich zur Erörterung gestellt worden. Die Mutmaßungen über Einbringung eines Elektrizitätsmonopols dürften sich vorerst nicht bestätigen; es steht gegenwärtig jedenfalls nicht zur Erwägung.

Was die Steuer auf Zündholzersatzmittel anbetrifft, so würde man sie jedenfalls nicht zu dem finanziell wirksamen Steuerquellen rechnen können. Sie würde lediglich zum Schutze der Zündholzindustrie dienen. Ob eine solche Vorlage im Reichstage Zustimmung finden würde, steht auch dahin. Was die Anregung des Vereins Deutscher Zündholzfabriken, die Verstaatlichung der Zündholzfabriken vorzunehmen, anbetrifft, so dürfte dieser Wunsch keine Aussicht auf Entgegenkommen haben. pi.

Der Mißton bei der Petersburger Begegnung.

In die Prunksäle von Peterhof und Petersburg, wo russisch-französische Verbrüderungsfeste rauschend gefeiert wurden, drangen mißtönende Nebengeräusche. Sie kamen aus den Hauptstädten der beiden verbündeten Reiche: aus Paris, wo der Prozeß Caillaux in einen Abgrund wilder Parteileidenschaften blicken läßt, und aus Petersburg, wo ein gewaltiger Streik die soziale Unterwühlung der russischen Industriearbeiterschaft grell beleuchtet. Bilden in Rußland die Lohnarbeiter mit ihren Familien auch nur 15½ bis 18 Prozent der Bevölkerung, so gibt es doch Umstände, die der Lohnarbeiterklasse in Rußland eine besondere Bedeutung beilegen. Kulczycki schreibt hierüber in dem soeben erschienenen 3. Bande seiner „Geschichte der russischen Revolution“ (Gotha, F. A. Perthes) u. a. folgendes:

„Nach Tschernischew bilden die Arbeiter 50 Prozent unter den in der Industrie überhaupt beschäftigten Personen. Das industrielle Proletariat bildet in den großen Städten etwa 16 Prozent der Bevölkerung. Das Handelsproletariat umfaßt etwa 4,9 Prozent der im Handel beschäftigten Personen, die wieder 17,1 Prozent der Stadtbevölkerung bilden. In anderen Bevölkerungsschichten, die 49,2 Prozent umfassen, bildet das Proletariat 22,5 Prozent. Der gleiche Forscher beweist ferner, daß nach sehr maßvollen Berechnungen das russische Proletariat in den Städten, die über 50 000 Einwohner haben, nicht weniger als 43,4 Prozent der erwachsenen Bevölkerung umfaßt. In den vier damals größten Städten im Reiche stellt sich das Verhältnis folgendermaßen dar: In Petersburg entfallen auf 100 erwachsene und selbständige Einwohner 52,9 Prozent Proletarier, in Moskau 60,4 Prozent, in Warschau 43,1 Prozent, in Odessa 46,8 Prozent. Finn-Jenotajewskij, der Tschernischews Anregungen nachgeht, bestätigt ferner, daß die geographische Vermischung des Proletariats in Rußland und die noch lebhaften Beziehungen eines gewissen Teiles desselben mit dem Lande ihm einen entscheidenden Einfluß in der sozialpolitischen Bewegung sichern. Bezeichnet man, nach Tschernischew, auf der Karte des europäischen Rußlands die industriellen Gouvernements, die 11 Prozent und mehr Arbeiterbevölkerung haben, und die ackerbautreibenden Gouvernements mit 69 Prozent Feldarbeitern, so bilden die letzteren einen Ring in der Mitte, um den sich die Industriegouvernements gruppieren. Man kommt beinahe zum gleichen Resultat, wenn man auf der Karte die Gouvernements mit 27,7 Prozent Arbeiterbevölkerung im Verhältnis zur Bauernbevölkerung bezeichnet. Es zeigt sich, daß die Bauerndistrikte mit einem Kranz von Arbeiterdistrikten umgeben sind, in dem sich Gouvernements mit der größten Zahl von Proletariern befinden.“

Solche geographische Verteilung braucht auf den Verlauf revolutionärer Aktionen nicht von derselben entscheidenden Bedeutung zu sein, wie das Verhalten der die großen Städte umgebenden Bauernbevölkerung, die an der revolutionären Bewegung einen weniger tätigen Anteil genommen hat, als die von den Industriezentren entfernter wohnende. Aber Kulczycki, der diesen Gesichtspunkt betont, stellt nicht in Abrede, daß jene geographische Verteilung für die Verbreitung revolutionärer Ideen wichtig ist. In kritischen Zeiten kann gerade die weite Verbreitung revolutionärer Gedanken für die innere Festigkeit des russischen Staates verhängnisvoll werden.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Verlobung des Fürsten von Hohenzollern.

Wie gemeldet, hat sich der regierende, verwitwete Fürst Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern, der 1870 geborenen ältesten Tochter des Königs von Bayern, am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr im Schlosse zu Leutstetten verlobt. Fürst Wilhelm von Hohenzollern verbrachte bekanntlich im vorigen Winter längere Zeit in München und nahm an den dortigen Hoffestlichkeiten teil. Die letzte Begegnung zwischen der Braut und dem Fürsten fand vor einigen Wochen auf der Insel Mainau statt, wo Prinzessin Adelgunde zu längerem Besuch der Großherzoginwitwe von Baden weilte. Am Mittwoch mittag 12 Uhr traf der Fürst von Hohenzollern nach kurzer vorheriger Anmeldung zum Besuch bei dem Königspaar im Automobil in Leutstetten ein, hielt um die Hand der Prinzessin an, und nachmittags um 4 Uhr proklamierte der König in Gegenwart seiner Familie und Suite die Verlobung seiner Tochter.

Der am 7. März 1864 geborene Fürst Wilhelm, das Haupt der nicht mehr regierenden Linie des Gesamthauses Hohenzollern, hat, wie sein 1905 verstorbener Vater, durch besondere preußische Verleihung das Prädikat „Königliche Hoheit“. Er ist seit 1909 Witwer. Seine erste Gemahlin war die Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien. Seine älteste Tochter Auguste Viktoria ist bekanntlich seit 1913 mit Manuel von Braganza, dem König von Portugal, vermählt. Ihr ältester Bruder, der Erbprinz Friedrich Viktor, steht zurzeit als Leutnant im ersten Garde-Regiment zu Fuß. Der zweite und jüngste Bruder ist Franz Josef, Kaiserlicher Leutnant zur See.

Die hohe Braut, die Fürst Wilhelm sich zur zweiten Gemahlin erkoren hat, Prinzessin Adelgunde von Bayern, Königliche Hoheit, ist die älteste Tochter des regierenden Königs Ludwig III. aus dessen Ehe mit der Königin Maria Therese, geborenen Königlichen Prinzessin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich-Este, der letzten Nachkommin des Herzogs Franz V. von Modena, der 1860 Thron und Land verlor. Den Vornamen hat die Braut von ihrer greisen Großmutter, der verwitweten Herzogin Adelgunde von Modena, die im März 1823 geboren ist und zu Wien und Schloß Wildenwart ihren Sitz hat.

Die fürstliche Linie des Gesamthauses Hohenzollern ist bekanntlich katholisch, woher es kommt, daß der jedesmalige Fürst von Hohenzollern, wie auch der jetzige Bräutigam, regelmäßig einen Orden hat, den der jedesmalige Deutsche Kaiser nicht bekommen kann, nämlich den österreichischen Orden vom Goldenen Vlies, während der Deutsche Kaiser das Goldene Vlies von Spanien regelmäßig besitzt. Meinungsverschiedenheit besteht noch heute in der Wissenschaft darüber, welche von den beiden Linien des Gesamthauses Hohenzollern die genealogisch ältere ist: das Haus Brandenburg-Preußen oder das fürstliche Haus Hohenzollern. Der Hofkalender nimmt noch heute das letztere als wahrscheinlich an. Die große „Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern“ die 1905 erschienen ist, nimmt das erstere an und dürfte damit im Recht sein. Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist übrigens in der Hofgesellschaft Berlins aus seiner Erbprinzenzeit und aus der Zeit, da er das 2. Garde-Regiment zu Fuß befehligte, wohl bekannt.

Die Fürstbischofswahl von Breslau.

Wie kirchliche Kreise, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, zu berichten wußten — wir haben jene kurze Notiz auch gebracht — hat es einige Schwierigkeiten gekostet, die Bedenken zu beseitigen, die von der Kurie nicht gegen die Person des Bischofs von Hildesheim, sondern gegen Einzelheiten des Wahlaktes geltend gemacht worden waren. Dr. Bertram ist sowohl der preußischen Regierung wie dem Papst von Anfang an genehm gewesen, es scheint jedoch, daß die Kurie diesen Umstand dem Breslauer Kapitel nicht deutlich genug oder wenigstens weniger deutlich zum Ausdruck gebracht hat als die Regierung. Von Kreisen, die die Wahl des Dr. Bertram zum Nachfolger Kopps scheelen Auges betrachteten, ist dies zu einem Vorstoß gegen seine Wahl benutzt worden, der jedoch, wie die inzwischen bekannt gewordene Nachricht der Bestätigung der Wahl zeigt, erfolglos geblieben ist. Mit dem kanonischen Prozeß, der Ende des Monats über die Eignung des Bischofs Dr. Bertram vor dem päpstlichen Vertreter in München geführt werden wird, und der eine reine Formalität darstellt, nachdem die Eignung Bertrams zum bischöflichen Amte bereits anläßlich seiner Bestätigung als Bischof von Hildesheim festgestellt worden ist, sind die üblichen Vorgänge abgeschlossen. Die endgültige päpstliche Einsetzung, die durch Breve erfolgt, dürfte alsdann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

„Eener mot doch hier food're (füttern),“ sagte er, schaukelte aber bereits langsam nach der Stallwand zu, an der die Sensen lehnten.

„Das laßt meine Sorge sein. — Geht nur voraus, ich komme nach!“

Schulz nahm die Sense und lächelte ein wenig. Schließlich konnte man mit diesem Herrn ein Wort Deutsch reden und wußte stets, woran man war. Die, die immer so sachtchen kamen, waren auch nicht jedesmal die besten. Er spuckte mit kräftigem Räuspern aus, was so viel heißen sollte als: „Nun haltet Ihr beiden es, wie Ihr wollt!“

Der Zweite folgte mit einigem Zögern seinem Beispiel; da der Dritte sich allein sah, setzte er sich ebenfalls in Bewegung, murmelte aber im Davonschreiten höhnisch: „Ne eenz'ge Wertschaft! De Herr foodert sölwst, on wart woll nächstens de Sens' opp'n Puckel nehme —“

Kurt hatte ihn mit drei Schritten eingeholt. „Sagtest Du etwas, Schlingel?“

„Nanu, nanu!“ machte der Unverschämte, taumelte aber vor Schreck und Unbeholfenheit etwas zurück. Im nächsten Augenblick brannten zwei Ohrfeigen auf seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen als Luftfahrerinnen.

Von **Margarete Weinberg** (Berlin).

In den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts verblüffte der kühne Luftfahrer Garnerin die schaulustigen Pariser wiederholt durch seine sensationellen Nachtfahrten im illuminierten Ballon und durch seine Experimente mit dem Fallschirm. War er doch der erste Aeronaut, der den Fallschirm, eine Erfindung Lenormands, für den Luftsport zu verwenden wagte, indem er bei einem am 22. Oktober 1797 vom Parc Monceau zu Paris aus unternommenen Aufstieg in einer Höhe von 1000 Metern das Verbindungstau zwischen Gondel und Ballon durchschnitt und unter dem Schutze des sich öffnenden Schirms sicher die Erde erreichte. Eine andere Sensation bereitete er seinen Zuschauern eines Tages dadurch, daß er ein junges Mädchen, die Bürgerin Henry, an seiner Luftreise teilnehmen ließ. Obgleich diese, wie weiter unten gezeigt werden soll, keineswegs die erste Luftfahrerin gewesen ist, muß das Unternehmen doch noch ein recht ungewöhnliches gewesen sein. Hierfür spricht wenigstens die Tatsache, daß Garnerin in einem ausführlichen Bericht über diese Ballonfahrt die Unerschrockenheit seiner Begleiterin höchst galant ins rechte Licht zu rücken verstand.

Sie aber blieb nicht die einzige unter Garnerins Einfluß dem Luftsport gewonnene Frau. Auch seine eigene Gattin Johanna Genoveva hat er diesem Berufe zugeführt. Sie produzierte sich mit den durch ihren Mann beliebt gewordenen Fallschirmabstürzen und begleitete ihren Gatten mehrfach auf seinen Ballonfahrten, u. a. bei seinem Aufstieg in dem für 30 000 Franken hergestellten Riesenballon, der eine Hauptattraktion des Volksfestes in den Champs Elysées vom 14. Juli 1801 bildete. Eine im Berliner Postmuseum ausliegende silberne Denkmünze des Graveurs Loos zeigt das Doppelbildnis des Garnerinschen Ehepaares mit der Jahreszahl 1803 und erinnert an die am 13. April dieses Jahres von den beiden Aeronauten unternommene Ballonfahrt, dem ersten gut vorbereiteten Aufstieg, den die Berliner zu sehen bekamen. Er fand vom Garten der tierärztlichen Hochschule aus in Gegenwart der Majestäten, des gesamten Hofstaates und einer ungeheuren Zuschauermenge statt.

Garnerin bildete noch andere Luftfahrerinnen aus, z. B. Mlle. Cécilia, die im Alter von 17 Jahren eine selbständige Ballonfahrt in Tivoli unternahm und schon vorher in Gemeinschaft mit Mlle. Aglaé eine solche zum Besten der vom gelben Fieber befallenen Franzosen in Barcelona und Andalusien gemacht hatte. Auch seine Nichte Elise, die Tochter seines ebenfalls auf dem Gebiete der Luftschiffahrt tätigen Bruders, scheint ursprünglich seine Schülerin gewesen zu sein. Später protestierte er, wenn auch vergeblich, gegen ihre Fallschirmexperimente, mit denen sie sich zunächst in Tivoli und im Bois de Boulogne produzierte. Im Jahre 1826 kündigte der Luftfahrer Robertsohn einen Fallschirmabsturz der Elise Garnerin an, mit dem Hinweis darauf, daß sie bereits 31 derartige Vorstellungen gegeben habe und kürzlich in Venedig ihrer Kaltblütigkeit die Krone aufgesetzt habe, indem sie sich über dem Meere niederfallen ließ; eine geniale Erfindung ihres Vaters habe sie sicher auf der Wasserfläche zu tragen vermocht. Die Luftfahrerin zeigte ihre gefährlichen Experimente auf langen Reisen den verschiedensten Völkern Europas, bis sie 1853 unter Hinterlassung eines kleinen Vermögens im 60. Jahre ihres Lebens starb.

Zu noch größerer Berühmtheit gelangte die am 25. März 1778 zu Trois Canons bei La Rochelle geborene Marie Madeleine Sophie Blanchard, die Gattin des gleichnamigen Luftfahrers. Dieser erntete damals vielen Spott für seine Erfindung eines mit Segeln und Flügeln versehenen Wagens, der zwar seine Bestimmung, sich in die Lüfte zu erheben nicht erfüllte, dafür aber auf der Erde sich mit rasender Schnelligkeit fortbewegte, so daß die Nachwelt in ihm den ersten Vorläufer des Automobils erkennt. Später erwarb sich Blanchard durch seine Ballonfahrten in Europa und Amerika und besonders durch die am 7. Januar 1785 vollführte Luftreise von Dover nach Calais einen Weltruf. Seine ihm mit 18 Jahren angetraute Frau begleitete ihn 1804 auf einer Fahrt in der Montgolfière.

Nachdem Blanchard vier Jahre später gestorben war, widmete sich seine Witwe mit großer Ausdauer dem Luftfahrerberufe und wurde, da Garnerin bei Napoleon in Ungnade gefallen war, der Liebling der Pariser. Als anläßlich der Vermählung des Kaisers mit Marie-Louise die Garde den Majestäten ein Fest auf dem Marsfelde gab, erschien Mme. Blanchard auf dem Festplatze in der Gondel eines reichgeschmückten Ballons, der auf ein verabredetes Zeichen langsam in die Höhe stieg, während sie eine in der Hand gehaltene Fahne zum Gruße entfaltete. Auch bei den Feierlichkeiten anläßlich der Rückkehr Ludwigs XVIII im Jahre 1814 durfte Mme. Blanchards Ballonfahrt nicht fehlen. Diese Frau war von einer bewundernswerten Unerschrockenheit. Als sie unmittelbar vor einem Aufstieg in Frankfurt a. M. bemerkte, daß ihr Ballon viel Gas verlor und sie daher die Abfahrt beschleunigen müsse, ließ sie die Gondel entfernen, stellte sich auf den Ring, an dem die unteren Stricke des Netzes befestigt waren und gab das Zeichen zum Loslassen.

Deutsches Reich.

** **Die Thronfolge im Herzogtum Sachsen-Meiningen.** Der Regierungswechsel im Herzogtum Sachsen-Meiningen hat vielfach zu der in mehr oder weniger bestimmten Form ausgesprochenen Vermutung Anlaß gegeben, daß als Thronfolger nach dem neuen, keinen Sohn besitzenden Herzog Bernhard nicht der ältere seiner beiden Stiefbrüder, Prinz Ernst, sondern der jüngere, Prinz Friedrich anzusehen sei. Denn, so wurde gesagt, Prinz Ernst, der bekanntlich mit einer Tochter des Dichters Wilhelm Jensen, der Freifrau Katharina von Saalfeld, morganatisch verheiratet ist, habe entweder schon auf die Thronfolge verzichtet oder sei doch zum Verzicht im entscheidenden Moment entschlossen. Diese Vermutung ist indes in jeder Weise durchaus unbegründet. An der allein zuständigen Stelle in Meiningen ist nichts davon bekannt, daß Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen auf die ihm nach den Landesgesetzen anfallende Regierungsnachfolge verzichtet habe oder zu verzichten gewillt sei.

** **Der Herzog von Koburg** hat einer Reihe von im Balkankrieg verwundeten bulgarischen Offizieren das Klubhaus des Herzoglichen Bobsleighklubs in Oberhof zum Kuraufenthalt zur Verfügung gestellt. Die Offiziere sind jetzt in Oberhof eingetroffen.

** **Die „Gräfin von Ruppin".** Die Braut des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Ina-Marie v. Bassewitz, wird, wie gemeldet, bei ihrer Vermählung den Namen und Titel einer „Gräfin von Ruppin" erhalten. Die ehemalige Grafschaft Ruppin, die ungefähr dem heutigen Kreise Ruppin im Regierungsbezirk Potsdam entspricht, befand sich im Eigentum eines Seitenzweiges der Grafen von Barby und kam durch dessen Erlöschen 1524 an das kurfürstliche Haus Brandenburg. „Graf von Ruppin" ist daher einer der zahlreichen Untertitel der Könige von Preußen.

** **Reichsparteiliche Kandidatur.** Der Wahlkreisausschuß der konservativen Parteien für Stralsund-Franzburg-Rügen hat einstimmig beschlossen, Justizrat Hagemeister-Stralsund, der der Reichspartei angehört, für die kommende Reichstagswahl aufzustellen.

th. **Rentengutszwischenkredit.** Seit dem Jahre 1900 sind bis jetzt zum Zwecke der Errichtung von Rentengütern staatlicherseits an Zwischenkrediten gewährt worden 62801438 Mark und 88351298 Mark zugesichert worden. Zurückgezahlt wurden bis jetzt 48891000 Mark.

** **Die katholischen Arbeitervereine „Sitz Berlin" im Jahre 1913.** Im Zentrumsblatt der christlichen Gewerkschaften beschäftigt sich Jos. Becker mit der Entwickelung, die der „integrale" Verband der katholischen Arbeitervereine („Sitz Berlin") i. J. 1913 gehabt hat. Auf Grund der Ausführungen Beckers, denen die statistischen Belege nicht fehlen, ist die Entwickelung des genannten Verbandes im wesentlichen folgende gewesen: Die Mitgliederzahl hat sich laut dem Geschäftsbericht „nicht wesentlich verändert"; sie wurde für das Vorjahr auf 125000 beziffert. Es scheint also nunmehr der seit dem Jahre 1909 andauernde Rückgang einstweilen zum Stillstand gekommen zu sein. Die Gesamteinnahme aus den regelmäßigen wöchentlichen Mitgliedsbeiträgen zu den verschiedenen Kassenarten betrug rund 687000 M. gegen rund 710000 M. im Jahre 1911. Die Verbandskasse vereinnahmte aus den wöchentlichen Mitgliederbeiträgen rund 253000 M. gegen 257000 M. im Jahre 1911. Die vielerörterten Fachabteilungen, die gewerkschaftliche Einrichtung des Verbandes, scheint zwischen 7000 und 8000 Mitglieder zu haben, da die Jahressumme der Mitgliederbeiträge rund 141000 M. ausmacht. Bestimmte Angaben über die Mitgliederzahl finden sich im Geschäftsbericht nicht, wurden auch weder auf der Generalversammlung der Fachabteilungen noch auf dem Delegiertentage gemacht. Becker findet es im höchsten Maße bemerkenswert, daß von den 125000 Mitgliedern des Verbandes nur eine so geringfügige Zahl sich den Fachabteilungen anschließt.

** **Arbeiterschutzkonferenz.** Zu der diplomatischen Konferenz in Bern am 3. September d. J., auf der ein internationales Übereinkommen über das Verbot der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter und über die Arbeitstage der in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter abgeschlossen werden soll, haben sich bisher die Regierungen von Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg und den Niederlanden zustimmend geäußert. Rußland und Norwegen haben ihre Teilnahme an der Konferenz abgelehnt.

th. **Keine besondere Krankenfürsorge für Beamte.** Das Abgeordnetenhaus hatte bei Beratung der Besoldungsnovelle eine Resolution angenommen, die die Staatsregierung ersucht, in Erwägungen darüber einzutreten, ob eine geordnete Krankenfürsorge für Beamte erforderlich sei. Wie wir hören, sind die zuständigen Instanzen der Meinung, daß eine solche Fürsorge für festangestellte Beamte entbehrlich sei. Die Zahlung von Krankengeld fällt für Beamte naturgemäß fort, da ihr Gehalt weiterläuft, Arzt- und Apothekerkosten, Kosten für Badereisen werden erforderlichenfalls ersetzt, wenn es sich um langwierige Krankheiten handelt.

** **Das Telegraphennetz des Deutschen Reiches.** Die Gesamtlänge des Reichstelegraphennetzes beträgt, Bayern und Württemberg einbegriffen, 210269 Kilometer; hinzu treten 48181 Kilometer Eisenbahntelegraphenlinien. Hierbei sind nicht die Telegraphenlinien des Reiches in den Schutzgebieten und in China mit berücksichtigt. Die Länge der einzelnen Leitungen beträgt 1537523 Kilometer, die der Leitungen bei den Eisenbahnen 211561 und bei den Schutzgebieten 8814 Kilometer. Mit dieser Gesamtlänge der einzelnen Leitungen von 1757898 Kilometer wären bequem 5 Telegraphenleitungen von der Erde bis zum Monde zu legen. Das Reich besitzt 41276 Telegraphenämter.

th. **Gesetzlicher Schutz gegen Musiklärm.** Von einigen Blättern war mitgeteilt worden, die Reichsregierung beabsichtige demnächst gesetzgeberische Maßnahmen gegen Rummelplätze, Musikautomaten und Orchesterkonzerte im Freien zu treffen. Diese „Information" trifft nicht zu. Mit Genehmigung des Bundesrates hat die Reichsregierung bereits im Frühjahr 1914 dem Reichstage eine Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt, in der die der Regierung für später unterlegten Absichten längst verwirklicht sind. Die Novelle ist vom Reichstag nicht erledigt worden, ob sie erneut vorgelegt wird, steht noch nicht fest.

** **Die Zurückweisung deutscher Handlungsgehilfen in England.** Wegen Zurückweisung dreier deutscher Handlungsgehilfen durch die englische Einwandererbehörde war der Verein für Handlungskommis von 1858 in Hamburg beim Auswärtigen Amt in Berlin vorstellig geworden. Auf seine Eingabe ist jetzt dem Verein folgende Mitteilung zugegangen: Die kaiserliche Botschaft in London ist ersucht worden, die Angelegenheit bei der britischen Regierung zur Sprache zu bringen.

** **Deutsch-österreichischer Industriellentag.** Die bereits angekündigte gemeinsame Tagung der deutschen und österreichischen Industriellen ist nunmehr auf den 19. Oktober dieses Jahres angesetzt worden. Die Verhandlungen, denen am Abend des 28. Oktober, im Anschluß an den an diesem Tage stattfindenden Verbandstag des Zentralverbandes der Industriellen Österreichs, eine zwanglose Zusammenkunft vorhergehen wird, werden durch Vorträge der Geschäftsführer der beiden beteiligten Zentralverbände eingeleitet, und zwar wird Regierungsrat Dr. Schweighoffer (Berlin) über ein Thema aus dem Gebiete der deutschen und der österreichischen Volkswirtschaft, Generalsekretär Dr. Herrmann (Wien) über die Rückwirkungen der zunehmenden Verstaatlichung und Kommunalisierung der Industrie sprechen.

** **Auch eine „ehrenamtliche" Betätigung.** Die fortschrittliche „Königsb. Hartungsche Ztg." nimmt Anmeldungen von Wahlhelfern für die Stichwahl im Kreise Labiau-Wehlau entgegen. Sie bemerkt, daß die Tätigkeit der Helfer ehrenamtlich sei, fügt aber hinzu, daß die liberale Wahlleitung die Reisekosten vergüte und eine Entschädigung für den Zeitaufwand gewähre. Was unter diesen Umständen von der angeblichen „Ehrenamtlichkeit" noch übrig bleibt, ist ein Geheimnis der fortschrittlichen Wahlleitung, bemerkt dazu die „Deutsche Tageszeitung".

** **Der neue nationalliberale Kandidat für Heidelberg-Eberbach.** Für die im Wahlkreise Heidelberg notwendig gewordene Ersatzwahl — bekanntlich scheidet Reichstagsabgeordneter Beck infolge Beförderung aus — wird die Nationalliberale Partei den Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher in Mannheim als Kandidaten aufstellen. Herr Obkircher war lange Jahre Führer der badischen nationalliberalen Landtagsfraktion.

** **„Ein Bassermann-Tag."** Unter dieser Spitzmarke teilt der „Deutsche Kurier" mit, in der „Natl. Korr. für die Rheinprovinz" mache ein rheinischer Großstädter einen „vorzüglichen Vorschlag", der sich in dem einen Wort ausdrücke Bassermann-Tag! Er meine die Benutzung des 26. Juli, an dem der Führer der Nationalliberalen Partei Ernst Bassermann seinen 60. Geburtstag feiert, in allen Zweigen der rheinischen Organisation zur Werbung neuer Anträge für die Partei. „Wer in Bassermann den rastlos tätigen und verdienten Parteiführer, den warmherzigen Volks- und Vaterlandsfreund erblickt, wer treu zu Bassermann und der Partei steht, dem kann es nicht schwer fallen, sich am 26. Juli der Organisation zu widmen und wenigstens ein neues Mitglied für die Partei zu gewinnen." Der „D. K." hält diesen Gedanken für so außerordentlich dankenswert, daß er ihn in alle Teile des Reiches weitergebe. Die „Germania" dagegen sieht in diesem Vorschlage ein Seitenstück zur „Roten Woche". Der darin sich ausdrückende Warenhausgeist in der Politik mache Schule.

** **Witwe Evers.** Die Witwe Evers in Zabern teilt der Presse mit, daß sie nicht nach Württemberg gezogen ist, wie in der Presse berichtet wurde, sondern nur ihr Zaberner Geschäft verkauft habe und sich nun ganz der Leitung ihres Zweiggeschäfts in Saarburg widmen wolle. Sie schreibt, daß es ihr bis zuletzt in Zabern schlecht ergangen sei: „Meine langjährigen Handwerksleute haben nicht mehr für mich gearbeitet, der langjährige Arzt hat uns gemieden. Mein Töchterchen ging kürzlich ahnungslos auf der Straße, da stellte ihr ein Arbeiter ein Bein, so daß sie gegen eine Wand schlug und sich so verletzte, daß sie heute noch damit zu tun hat." — Und da zweifelt noch jemand an der alten, überlegenen Kultur der Elsässer.

Kirche und Schule.

Ein neues Taufbekenntnis.

Die Kultuskommission der zurzeit in Karlsruhe tagenden badischen evangelisch-protestantischen Generalsynode hat sich eingehend mit dem vom evangelischen Oberkirchenrat neu geregelten Kirchenbuch befaßt, da das vorgeschlagene Ersatzbekenntnis für die Taufe vom Oberkirchenrat fallen gelassen worden ist. Nun ist in der Kultuskommission von liberaler Seite ein neues aus Bibelsprüchen zusammengefaßtes Bekenntnis für die Taufe aufgestellt worden, welches die Kommission mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen hat. Dieses Bekenntnis hat folgenden Wortlaut:

„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Er ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Gott hat alle Dinge unter seinen Füßen getan und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeinde über alles. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen außer durch den Heiligen Geist. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Sind wir aber Gottes Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, denn wir sind gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwart noch Zukunft uns mag scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo ist, unserm Herrn."

Nach dem Beschluß der Kultuskommission, der noch der Abstimmung in der Generalsynode unterliegt, hat nicht der Geistliche für sich allein zu bestimmen, ob in einer Gemeinde dieses Taufformular gebraucht werden darf, sondern der Oberkirchengemeinderat hat einen entsprechenden Beschluß herbeizuführen. Im einzelnen Falle ist es jedoch jedem Gemeindemitglied freigestellt, Wünsche wegen der Anwendung des Bekenntnisformulars vorzubringen.

Neue Maul- und Klauenseuche-Gefahr.

Eine Verdoppelung der mit Maul- und Klauenseuche behafteten Gehöfte im Deutschen Reiche gegenüber dem Stande um die Mitte des vorigen Monats stellt die soeben erschienene amtliche Statistik fest. Waren bis Mitte Juni 1615 Gehöfte als verseucht gemeldet, so ist diese Zahl nach dem letzten Bericht auf 3834 gestiegen. Die Zahl der verseuchten Gemeinden ist von 686 auf 1021 gewachsen, während 230 Kreise anstatt 223 zurzeit verseucht sind. Es geht hieraus hervor, daß namentlich in den bereits verseuchten Kreisen eine weitere Zunahme der Seuche nicht hat verhindert werden können. **Die beiden weitaus am stärksten von der Seuche betroffenen Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder** wiesen Mitte Juni 221 bzw. 268 verseuchte Gehöfte auf, welche Zahl nunmehr auf 850 und 742 gestiegen ist. Die Zahl der verseuchten Gemeinden in diesen Bezirken beträgt 140 bzw. 247. Seit Anfang Juli sind in diesen beiden Regierungsbezirken nicht weniger als 28 Gemeinden und 405 Gehöfte bezw. 71 Gemeinden und 352 Gehöfte neu verseucht worden. Nächst diesen beiden Regierungsbezirken folgt Rheinhessen, das 309 verseuchte Gehöfte aufweist, dann die Bezirke Magdeburg (220 Gehöfte), Potsdam (136 Gehöfte), Oberbayern (123 Gehöfte), Königsberg (117 Gehöfte) und Allenstein (111 Gehöfte).

Frei von der Seuche sind in Preußen nur die Bezirke Stralsund, Liegnitz, Erfurt, Osnabrück, Aurich, Minden und Sigmaringen. Ganz Bayern und Hessen sind verseucht, und in Sachsen macht nur die Amtshauptmannschaft Bautzen eine Ausnahme, in Württemberg der Neckarkreis. In Elsaß-Lothringen ist nur Lothringen mit 22 Gehöften verseucht. Ganz seuchenfrei ist nur Baden und Koburg-Gotha sowie einige kleinere Fürstentümer.

Der Stand der Schweineseuche und Schweinepest zeigt einen etwas rückläufigen Stand, wenn auch keine wesentliche Abnahme festzustellen ist. Vor einem Monat waren 2512 Gehöfte in 1822 Gemeinden und 485 Kreisen verseucht. Zurzeit beziffert sich die Zahl der Kreise auf 470, der Gemeinden auf 1671 und der verseuchten Gehöfte auf 2324

Eine noch größere Tollkühnheit hat sie später mit dem Leben bezahlen müssen. Nach dem Vorbilde der gleich ihr mit einem Luftschiffer verheirateten Mme. Margat, die mit ihrem Gatten um die Jahrhundertwende Schaufahrten machte und eines Tages in einer mit Feuerwerkstücken beladenen Gondel aufstieg, veranstaltete Mme. Blanchard in Tivoli Fahrten, bei denen die Gondel einen großen von Feuerwerkskörpern besetzten Holzring an einem langen Draht hinter sich herzog. Im Augenblick der Abfahrt wurde der Kranz angezündet, und der allmählich sich verbreitende von bengalischen Flammen unterbrochene Lichtschein ergoß über den Ballon ein wundervolles Farbenspiel. Bei ihrem 67. Aufstieg wollte Mme. Blanchard die Pariser mit einem neuen Trick überraschen und aus ihrer Gondel einen Fallschirm niederwerfen, der eine mit Schwärmern gefüllte Bombe trug. Als sie diese mittels einer Zündschnur in Brand setzen wollte, ging der Ballon in Flammen auf und die im 42. Lebensjahre stehende Frau fand beim Absturz den Tod. Sie galt bei ihren Zeitgenossen als Autorität für den Luftsport. Degen, der mit seinen Flugversuchen auf dem Pariser Marsfelde nach anfänglichem Erfolg 1812 ein großes Fiasko erlebte, suchte bald danach im „Österreichischen Beobachter" den Nachweis zu erbringen, daß er ein Opfer der ungünstigen Witterung gewesen und bei seinem Mißgeschick den größten Mut bewiesen habe. Die Erklärung war von einigen bekannten Physikern und Mechanikern und von Mme. Blanchard unterschrieben.

Frau Blanchards Beispiel fand in Deutschland Nachfolge. Wilhelmine Reichardt, gleichfalls die Gattin eines Aeronauten, und vermutlich durch ihn ihrem Berufe zugeführt, hat als erste deutsche Luftfahrerin im Jahre 1811 in Berlin debütiert. Sie unternahm in Deutschland und Österreich mehr als 45 Luftfahrten und erntete unter anderem auch in Wien und München großen Erfolg.

Neben diesen berufsmäßigen Luftschifferinnen, die es in der Vorführung von Ballonfahrten zur Volksbelustigung den Männern gleichtaten, verdient auch die Frau Erwähnung, die als erste, wenn auch unter Führung eines Mannes, sich einem Ballon anvertraute. Bedeutend früher als die oben erwähnte Bürgerin Henry hat die zu Lyon geborene Mme. Tible eine Montgolfière bestiegen. Sie erreichte auf der am 28. Juni 1784 mit dem Maler Fleurant von ihrer Vaterstadt aus unternommenen Fahrt eine Höhe von 4500 Metern. Auch ihrer Beherztheit ließ das starke Geschlecht volle Anerkennung zuteil werden; der Comte de Laurencin schrieb an Josèphe de Montgolfier einen Lobhymnus ihr zu Ehren. Schon im darauffolgenden Jahre vollführte die reizende Mrs. Sage mit Lunardi und Biggin in England das gleiche Wagnis, und Blanchard ließ sich in London von der vierzehnjährigen Mlle. Simonet, etwas später auch von deren jüngeren Schwester, begleiten.

Blanchard wußte überhaupt die Begeisterung der Frauen für den neuen Sport praktisch zu verwerten. In Nürnberg zog er 1787 in phantastischem Gewande und auf einem Wagen ein, in dem zwei in Gelb und Weiß, in Farben seines Ballons, gekleidete Damen saßen. Offenbar diente ihm bei seinen Ballonfahrten die Begleitung von Frauen als Attraktionsmittel, dem er zuweilen noch irgend einen geschickten Trick hinzufügte. So kündigte er einmal in Metz die Fahrt mit einer Dame an, die sich erst bei der Abfahrt dem Publikum zu erkennen geben würde; wiederholt nahm er ein zehnjähriges Mädchen mit. Kurz, er handelte nach der von allen Artisten gemachten Erfahrung, daß auch die außerordentlichste Leistung von Zeit zu Zeit durch eine neue Sensation gesteigert werden muß, um ihren Reiz nicht einzubüßen, eine Erfahrung, der später seine eigene Frau zum Opfer fallen sollte.

Die gleiche Sucht, sich und andere zu überbieten, ließ schon im Jahre VII der Republik den Luftfahrer Testu-Brissy einen übrigens über alles Erwarten geglückten Aufstieg zu Pferde unternehmen und ein halbes Jahrhundert später das Ehepaar Poitevin in einer zweispännigen Kalesche, begleitet von ihrem Diener, in die Lüfte steigen. Die durch Mut und Energie ausgezeichnete Mme. Poitevin zählt wie Mme. Blanchard zu den bedeutendsten Luftfahrern der früheren Zeit, so daß ihr Name, wenngleich einer späteren Epoche angehörend, in diesem Bericht nicht übergangen werden darf. Sie vertraute sich sogar auf einem Stiere sitzend dem Aerostaten an und brachte so die Entführung der Europa zur Darstellung.

Das also war vor hundert Jahren. Heute scheint es selbstverständlich, daß Frauen an der Eroberung der Luft tätigen Anteil nehmen.

Circus E. Blumenfeld Ww.

Guhrau.

In Posen, auf dem Livoniusplatz.

Nur kurze Zeit!

Sonnabend, den 25. Juli, abends 8¼ Uhr:

Grosse

Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 4 und abends 8¼ Uhr

grosse Parforce-Vorstellungen.

Montag, den 27. Juli, abends 8¼ Uhr

Gala-Vorstellung.

Weltstadt-Programm im wahren Sinne des Wortes.

Attraktionen über Attraktionen.
Neuheiten über Neuheiten.

U. a.

Der Mann in der eisernen Kugel.

Puppchen, das Operettenpferd.

Unübertreffliche neue Freiheitsdressuren.

Das unübertreffliche Planeten-Trio.

Große Reiterfestspiele, Mohr der Weltmeisterschaftsspringer. U. a. Salto über 2 nebeneinanderstehende Droschken.

Herr A. Blumenfeld jr. mit seinen bestdressiertesten

Elefanten der Gegenwart!

A. a.

Violin-Solo auf dem Kopfe des Riesen-Elefanten Pepi!

Ganz ausgezeichnete Clowns, graziöse Manegenkünstlerinnen, darunter ganz besonders Ella Ellen usw. usw.

In jeder Vorstellung 17 bis 18 Attraktionen!

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Zigarrengeschäft des Herrn Gustav Ad. Schleh. Billige Eintrittspreise inkl. städt. Billetsteuer.

Im Vorverkauf bis abends:		An der Circus-Kasse:	
Galerie	. **0.45** ℳ	Galerie	. **0.55** ℳ
III. Platz	**0.75** „	III. Platz	**0.85** „
II. Platz	**0.95** „	II. Platz	**1.05** „
I. Platz	**1.50** „	I. Platz	**1.60** „
Sperrsitz	**1.90** „	Sperrsitz	**2.10** „
Logensitz	**2.45** „	Logensitz	**3.15** „

Für die Sonntagsnachmittags-Vorstellung

= Kleine Preise für gross und klein =

Erwachsene:		Kinder:	
Galerie	. **0.40** ℳ	Galerie	. **0.35** ℳ
III. Platz	**0.65** „	III. Platz	**0.55** „
II. Platz	**0.85** „	II. Platz	**0.65** „
I. Platz	**1.30** „	I. Platz	**0.85** „
Sperrsitz	**1,60** „	Sperrsitz	**1.30** „
Logensitz	**2.10** „	Logensitz	**1.60** „

Jeden vormittag ab 10 Uhr interessante Proben und Tierschau. Pro Person nur 10 Pfennig Eintritt.

Brennerei-Rittergut

Bez. Frankfurt a. O. (alt. Familiensitz), b. 350 000 M. Anzahlg. zu verkaufen. Größe 3000 Morg., dav. 2200 Acker **(gut., rotkleefähig. Boden).** Eigene Bahnstation, an Chaussee u. div. Pflasterwegen, reichl. Gebäude u. Inventar. Auskunft unter **7023** durch die Exped. d. Blattes.

Brennereigut im Bezirk Liegnitz,

mit vorzüglichsten Verkehrsverhältn., Bahnst. am Gehöft, Kreisstadt 5 km entfernt, etwa 870 Mrg. groß, sehr ertragreicher milder Boden, vorzügliche Wiesen, Herrenhaus mit Park abgesondert vom Hof gelegen, gute Wirtschaftsgebäude und volles Inventar **mit guter Ernte,** bald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung etwa 145 000 Mark. [6895

Selbstkäufern wird kostenlose Auskunft erteilt unter **„N. S. 00“** an die Expedition dieses Blattes.

Wasser-Reinigung
Filterpressen
Armaturen
Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Der Bentschener Tattersall,

Vereinigung Pos. Pferdezüchter G. m. b. H., Tel. 17 hat z. Zt. 20 Paar beste volljähr. Wagenpferde, dar. stattl. Kaross.-Pferde im Hacknetyp mit schön. Fig. und Gang, sowie edle Halbblutjucker. Ferner große Auswahl guter Reitpferde jed. Genres, mehrere Pos. Halbblüter für Turnierzwecke als auch Ankäufer für Kavall.-Regtr. Der B. T. hat 1914 **25 Preise auf Turniere erhalten.**

Wenn sich die ersten lichten Stellen im Haar zeigen

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach fachmännisch-wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Aerzten und Laien. Seit 25 Jahren bewährt. Preis M. 1.85 u. M. 3.70.

Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Bürsten

aller Art liefert vorteilhaft
Bürstenmacherei
A. Nicklaus, St. Martinstrasse 45.

An- und Verkäufe.

2 hochherrschaftl. selbständige

Güter
520 u. 390 Mrg.

in einem der besten Kreise Ostpr., stehen zum Verkauf. Anz. 45000 Mark bar. Außer diesen Gütern noch Güter in jeder Größe u. Anz. vorhanden. Selbstkäufer bitte nur gleich zu besichtigen. [H 1071

E. Sommer,
Rastenburg O.-Pr., Poststr. 20.
Telephon 135.

Landwirtschaft

in gutem Bauzustande, 27 Morgen groß, alles beim Gehöft, für den **billigen** aber festen **Preis** von **9 500 Mk. sofort** zu verkaufen. Bedingungen günstig. Anzahlung nach Übereinkunft. Agenten verbeten. Auskunft erteilt [7061
Schloßbrauerei **T. Matuszewski,** Kl. Waltersdorf b. Bolkenhain (Schles.)

Tausch oder Verkauf!

Beabsichtige m. ca. 100 Morgen **gr. Wirtschaft** mit Wies., im gr. Kirchdorfe geleg., gegen ein kleines Grundstück zu vertauschen. [7059
P. Walter, Besitzer in **Ringenwalde,** Kreis Soldin Nm.

Altertümer

von auswärtigem Käufer zu hoh. Preisen gesucht, spez. alte Gläser m. u. ohne Deckel, Porzellane, wie Figuren, Terrinen, Vasen u. dergl., Silbersachen, Zuckerdosen, Schalen, Kannen, kl. Familienbildchen, Perlenstickereien, bunte Kupferstiche, auch schöne eingelegte Möbel.

Offerten unter **B. J. 4894** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Alte Akten

Skripturen usw. verkaufen Sie zum Einstampfen an **Moritz Cohn,** Gr. Gerberstraße 29. Tel. 2333.

Ziegelbrocken

kaufe großen Posten. Offerten erb. unter **Z. 20 042** an die Exp. d. Bl.

Guterhaltene [1247 b
Kastenkipper u. Lokomotiven
900 Spur, sowie **C-Bagger**
offerieren sehr billig
Wackerow & Co., Akt.-Ges.,
Breslau 6.

Gebrauchter
Leiter- od. Kasten-Spielwagen
für Kinder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **3400** an die Exped. dieses Blattes. [274b

---

Lokomobile

(fahrbar)

10 HP. mit ausziehbarem Röhrenkessel, sehr wenig Kohle gebrauchend, ist sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten sub **1244 b** an die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheitskauf.

7jähriger ungar. Halbblüter
br. Wallach, tadellos geritten, Damenpferd, truppenfromm, eis. Beine, garantiert ohne Fehler und Untugenden, verkauft für 1800 Mark **Wilting, Borowo** b. Czempin (Pos.)

---

15 Damen- u. Herrensättel u. Geschirre!

55 Kutschwagen, wen. gebrauchte und neue Jagdwag. 4- u. 6-sitzig, Sandschneider, Coupés, Landauer, Pürschwagen, Halbgedeckte Phaëtons, schles. Plauwag., Verdeckwag., Dogcarts, Selbstf., Feldwag., 15 Pony- u. Parkwagen usw. 3 Federrollwag. billigst. **Tel. 6657. Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

! Selt. Gelegenheitskäufe !
! Landauer !
garant. fast neu, Fab. Morel **Paris.**
! 15 Coupees !
2-, 3- u. 4sitz., a. Eisen- u. Gummiräd. Aachener, Cölner u. Pariser Fabrik., wenig gebraucht und modern.
! 1 Landaulett !
! 8 Halbwagen !
a. Eisen- u. Gummiräd. empf. billigst
P. Knispel, Wreschen.

Verwitwete Dame nimmt zum Oktober **Schüler** in [6857

Pension.

Beste Empfehlungen stehen zur Verfügung. Preis nach Uebereinkunft. Angebote werden unter Nr. **6857** an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnungen.

Zum 1. 10. moderne

6–7-Zimmer-Wohnung

am liebsten Einzelwohnhaus, Sonnenseite und Garten Beding., Ofenheizung erwünscht, in Posen oder Solatsch gesucht. Off. unter **M. 6997** an die Exped. d. Bl.

Herrschaftl. Wohnung
8 Zimmer
elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b
Hardenbergstraße 8.



Stadttheater

Donnerstag, den 23. Juli, 8¼: **Als ich noch im Flügelkleide...**
Freitag, 24. Juli, 8¼: **Der ungetreue Eckehart.**
Sonnabend, den 25. Juli, 8¼: **Der Zugbaron.**

Gr. Apollo-Theater.
Täglich abends 8½ Uhr:
Wenn der Frühling kommt.
Operetten-Posse in 3 Akten.
Musik von **Jean Gilbert.**
Schlager aus der Posse:
„Ich kenn ein wunderschönes Nachtlokal.“
„Wenn der Frühling kommt.“
„O, ihr geheimnisvoll. Großstadtnächte.“

Theaterkarten zu Vorzugspreisen
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

---

Zoologischer Garten.
Nur noch 3 Tage.
Große Völkerschau
„Die Menschenrassen des Niltals“.
Vorstellungen:
11, 4½, 5½ u. 7 Uhr.
Sonntag, den 26. Juli:
Letzter Tag.

Stadt-Theater-Restaurant.
Schönster Aufenthalt Posens.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.



Familien-Cabaret

Entree frei! — Entree frei!

Das neue
Schlager-Programm
Carl Korbay
Liselotte Manfred
Toni Kern
Freda Stella
Ella Heine
Walter Walter.

Wer leiht jung. Landw. Kapital z. einj. Militärdienst gegen Verpfändung Gothaer Leb.-Vers.-Polize auf längstens 10 Jahre? Off. unt. **6912** an die Exp. d. Bl.



Bedarfszeit
für
Deering

Grasmäher	**„Neu Ideal“**
Getreidemäher	**„Neu Ideal“**
Garbenbinder	**„Neu Ideal“**

Vielfache Verbesserungen.
Jeder Ersatzteil auf Lager.

Pferderechen „Torpedo“
mit der neuen, auswechselbaren Nabenbuchse.

Heuwender
Schwadenrechen
„Patent Martin“
Grösste Arbeitsersparnis, seitwärts ablegend, einfachste Konstruktion, für 1 Pferd.

Rechtzeitige Bestellung
— — erbeten. — —

Gebrüder Lesser
Maschinenfabrik
Posen, Ritterstr. 16.

Berliner Straße 9, III. Etage

7 Zimmer, Balkon, Nebengel., auch zu Bureauzwecken geeignet, per 1. Oktober 1914 **zu vermieten.** [7033

Näheres **Berliner Straße 9, I. Etage.**

Freitag, 24. Juli 1914. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 341.

Preßstimmen über Tagesfragen.

Über den **Kosmopolitismus** schreibt der bekannte schwedische Historiker und Reichstagsabgeordnete Professor Rudolf Kjellén in einem der leitenden schwedischen Blätter u. a.:

„Zwei Männer sind gegenwärtig die am meisten gefeierten und die am meisten gehaßten Schweden, Karl Staaff und Sven Hedin. Zwischen ihnen gibt es keine Brücke, kein Verständnis und keine Versöhnung. Es sind nämlich zwei Weltanschauungen, die hier einander gegenüberstehen. Einerseits eine erblaßte Ideewelt, die schon in den 80er Jahren sich breit machte und schon damals alt war; anderseits unsere eigene Zeit mit ihrer scharfen, aber frischen und stählenden Luft. Einerseits das Schreibertum, das in der Form lebt und webt, das Prozesse um ihrer selbst willen liebt, das tiefäugig wird wegen der Wirklichkeit unter seinen Papieren und Manifesten und Protokollen; anderseits der offene frohe Heldensinn, der manchmal zu weit gehen kann, aber auch einen Schlag geben kann, der nach dem Wesen hinter den Formen sieht und der uns durch Handlung befreien will. Einerseits der Kosmopolitismus, für den Schweden eine zufällige Abschachtelung in dem Gemeingut der Menschheit ist; anderseits der Nationalismus mit seinem brennenden Glauben, daß unser Schweden seine eigene Bestimmung habe, die kein anderes Volk erfüllen kann, und daß es sein eigenes persönliches Leben leben müsse, um diese Bestimmung zum Ausdruck zu bringen. Eine Politik, die Schweden einer französischen Revolutionsethik, einem englischen Parlamentarismus, einem schweizerischen Militarismus und im übrigen einer russischen Freundschaft ausliefern will, die ist unter lebensverschwendende Kräfte, die das Reich zum Untergang ziehen, einzurangieren. Gegen diese gibt es kein anderes Gegengewicht als ein starkes Betonen der lebensbewahrenden Instinkte des Nationalismus. Deshalb ist der Nationalismus heutzutage die einzige Rettung Schwedens — und deshalb stelle ich mich auch an die Seite Sven Hedins und stelle mein Schild vor ihn, den starken Mann des schwedischen Nationalismus. Denn der Nationalismus ist der Lebenswille selbst beim Volke, die Lust und die Kraft des Lebens; er wird zuletzt die Phrasen und Formulierungen der Schreiberseelen wie Spinnenfäden zersprengen. Wie schrumpfen sie nicht zusammen, die Prozeßkrämer, vor dieser hohen Lehre vom Rechte und der Pflicht des nationalen Lebens! In Dekadenzzeiten, wo das Privatleben keinen anderen Inhalt hat, als den materiellen Genuß und kein höheres Ziel als die Macht, da machen sie sich breit und verdunkeln das Firmament. Daher müssen sie fliehen, wie Nachtschatten vor der Sonne, wenn im Leben Schwedens der Tag wieder graut."

Diese vortrefflichen Worte glaubt man weniger gegen den Kosmopolitismus im allgemeinen gerichtet zu hören, als vielmehr gegen — die demokratischen Dékadence-Lächerlichkeiten in unserem deutschen Vaterlande.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 23. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Freitag, 24. Juli. 1563. Giambattista Gelli, ital. Schriftsteller, * Florenz. 1628. Wallenstein hebt die Belagerung von Stralsund (seit 23. Mai) auf. 1783. S. Bolivar, der Befreier Südamerikas, * Caracas. 1803. A. C. Adam, Komponist, * Paris. 1803. Alex. Dumas, Vater, Romanschriftsteller, * Villers Cotterets. 1817. Adolf, Großherzog von Luxemburg (ehemaliger Herzog von Nassau), *. 1843. Eugen Blaas, Maler, * Albano. 1898. Berth. v. Ploetz, Politiker, † Berlin. 1899. Schluß der Friedenskonferenz im Haag. 1904. Sieg der Japaner über die Russen bei Taschitschia. 1906. Ferd. v. Saar, deutsch-österreich. Dichter, † (Selbstmord) Wien. 1908. Walter Leistikow, Maler, † Berlin.

Versetzung des Landgerichtspräsidenten Viereck.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist der Landgerichtspräsident Viereck in Ostrowo zum 1. Oktober d. Js. als Landgerichtspräsident an das Landgericht I in Berlin versetzt. So aufrichtig man sich über die Anerkennung der hervorragenden juristischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die zweifellos in der Berufung des Landgerichtspräsidenten Viereck an das Berliner Landgericht liegt, freuen muß, so sehr wird man besonders in den konservativen Kreisen unserer Provinz das Scheiden dieses ausgezeichneten Juristen und vortrefflichen Parlamentariers aus unserer Provinz bedauern. Präsident Viereck ist eine überaus sympathische Persönlichkeit des preußischen Abgeordnetenhauses, deren Bedeutung selbst von gegnerischer Seite anerkannt wird. Seine Stimme hat bei allen parlamentarischen Fragen ein bedeutendes Gewicht, seiner Einsicht schließt man sich gern an. Er vertritt bekanntlich den 1. Wahlkreis des Reg.-Bez. Bromberg (Kreise Kolmar, Czarnikau, Filehne), gehört der Freikonservativen Partei an und zählt zu den fleißigsten Parlamentariern. Er hat sich u. a. um die Lösung der Schulfragen unserer Provinz, wie auch um das Zustandekommen des Beamtenbesoldungsgesetzes hervorragende Verdienste erworben. In der Stadt Posen ist er wiederholt in konservativen Versammlungen aufgetreten und hat hier durch ausgezeichnete Referate der konservativen Sache gedient; allgemein anerkannt wird sein bescheidenes, konziliantes Wesen. Da mit der Versetzung des Präsidenten Viereck nach Berlin eine Beförderung im Amte nicht verknüpft ist, so behält er sein Landtagsmandat auch fernerhin bei. Aus dem Leben des demnächst von uns Scheidenden dürften nachstehende Angaben von Interesse sein:

Karl Viereck ist am 24. Oktober 1853 zu Salzwedel geboren, besuchte das dortige Gymnasium, und studierte darauf die Rechte in Heidelberg, Berlin und Halle. Im Jahre 1875 wurde er zum Referendar ernannt, und 1880 wurde er Amtsrichter in Bublitz. Im Jahre 1887 begann seine weitere Laufbahn in der Provinz Posen, indem er in Lissa zunächst zum Landrichter und dann zum Landgerichtsrat ernannt wurde. 1894 erfolgte seine Ernennung zum Amtsgerichtsrat in Hohensalza, 1897 zum Landgerichtsdirektor in Schneidemühl und 1906 zum Landgerichtspräsidenten in Ostrowo. hb.

Das Wetter und die Ernte.

Ein freudiges „Ah!" löste sich heute von unseren Lippen, als in der 12. Stunde, nachdem sich bereits mehrere Stunden vorher der Himmel mit Grau in Grau umzogen hatte, ein sanfter Sprühregen einsetzte und der lechzenden Natur eine Probe der Erquickung zeigte. Allem Anscheine nach handelt es sich dabei aber nur um ein Rückzugsgefecht mehrerer Gewitter, die heute vormittag im südlichen Teile unserer Provinz herniedergingen und u. a. eine Unterbrechung des Fernsprechverkehrs nach Lissa, Breslau usw. im Gefolge hatten.

Die ganz ungewöhnliche, heftige Hitze, die uns seit nahezu zwei Wochen ohne jede Abkühlung durch einen Gewitter- oder Landregen beschert ist, hat eine vollständige Verkehrung der Ernteverhältnisse in einem großen Teile unserer Provinz zur Folge gehabt. Bekanntlich trat beim Roggen die Notreife ein, so daß die Ernte etwa 14 Tage früher als in normalen Sommern beginnen mußte. Mit Freude sah man auf den Feldern dicht nebeneinander die Roggengarben stehen, das erfreuliche Ergebnis reichen Erntesegens. Aber Tag für Tag verging, und man sah nur hier und da, daß die Garben in die Scheunen gebracht wurden, und mancher „Wissende" begann schon darüber zu murren, daß die Agrarier es wieder einmal unterließen, rechtzeitig ihr Getreide zu bergen. Wenn dann ein andauernder Regen käme, der die Ernte zunichte macht, dann brauche man sich nicht zu wundern. So kann aber nur ein Uneingeweihter sprechen, denn sonst würde er wissen, daß die abnorme Sommerhitze auch für die Getreideernte ganz abnorme Verhältnisse geschaffen hat. Kaum war nämlich der Roggen gemäht, da stellte sich heraus, daß auch die Gerste reif war und der Sense zum Opfer fallen mußte, noch bevor man den Roggen geborgen hatte. Und unmittelbar nach dem Gersteschnitt folgte dann entweder gleichzeitig oder kurz nacheinander die Weizen- und Haferernte. So kommt es, daß man jetzt an vielen Stellen diese Getreidearten nebeneinander in Garben auf den Feldern antrifft. Reichen Ertrag versprechen die gut ausgebildeten Körner, wenn auch das Stroh hier und da etwas kurz ausgefallen ist. Jetzt heißt es noch etwa eine Woche andauernden Sonnenschein ohne allzu heftige Regengüsse, dann darf sich der Landmann und wir Städter mit ihm, eines ganz ungewöhnlichen Erntesegens freuen. Und um diesen Preis, sollte man meinen, wird auch schließlich der Städter die Qualen der Hitze noch einige Tage länger ertragen, an die er sich ja allmählich zu gewöhnen beginnt. hb.

Zahlen aus dem Postbetrieb.

Vor mir liegt eine Statistik des Postverkehrs, sowie des Fernsprech- und Telegraphenverkehrs im Oberpostdirektionsbezirk Posen für das Jahr 1913, an sich trockene, öde Zahlen, die aber sofort unser Interesse erwecken, sobald man ihnen Leben einhaucht. Sie geben uns dann Kunde von der Riesenarbeit, die von den Postbeamten in der Spanne eines Jahres im Interesse des Verkehrs unter oft recht schwierigen Verhältnissen geleistet wird, und stimmen uns auch freundlicher und versöhnlicher gegenüber dem Umstande, daß hier und da einmal ein Brief, eine Postkarte oder eine Zeitung etwas verspätet eintrifft; besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in der Welt ja nichts vollkommen ist. Die Zahlen zeugen aber auch von dem regen Geschäftsverkehr eines großen Teiles unserer Provinz, da naturgemäß der Hauptlöwenanteil auf den Geschäftsverkehr entfällt, während der geringere Teil der Privatkorrespondenz usw. zuzuschreiben ist. Doch lassen wir die Zahlen selber sprechen.

Im Bereiche der Oberpostdirektion Posen wurden im Jahre 1913: 72 932 184 Stück Briefsendungen aufgegeben, und es sind 81 866 356 Stück eingegangen. Das macht zusammen das bescheidene Sümmchen von 154 798 540 Briefsendungen und bietet ein Bild der Unsummen von freudigen, wie traurigen Mitteilungen usw., die in ihnen übermittelt wurden. Die Zahl der aufgegebenen Pakete ohne Wertangabe betrug 2 862 462, der eingegangenen 4 028 295, das macht zusammen 6 890 757, denen 182 811 aufgebene und 200 317 eingegangene, zusammen 383 128 Briefe und Pakete mit Wertangabe gegenüberstanden. Daß der Barzahlungsverkehr leider nicht immer die Regel ist, beweisen die Zahlen der aufgegebenen Nachnahmesendungen mit 865 592, der eingegangenen mit 1 251 925 und der 33 540 aufgegebenen und 97 331 eingegangenen Postaufträge. Ein recht erfreuliches Bild gibt der Postanweisungsverkehr. Es wurden nämlich aufgegeben 2 985 247 Postanweisungen mit 148 759 836 M., und es gingen ein 2 875 325 Anweisungen mit 156 811 937 M., so daß immer noch über 8 Millionen M. mehr im Oberpostdirektionsbezirk verblieben, als von hier aus abgesandt wurden. Auf weniger günstige Verhältnisse einzelner Einwohner des Bezirks lassen die 43 173 Protestaufträge im genannten Zeitraum schließen. Der Postscheckverkehr hat, wie überall im Deutschen Reiche, auch bei uns einen günstigen Boden gewonnen; dafür sprechen folgende Ziffern: die Summe der Einzahlungen betrug 1 299 238 mit 191 059 644 M., die der Auszahlungen 134 597 mit 74 821 133 Mark.

Recht interessante Rückschlüsse auf den intensiven Geschäftsverkehr unserer Provinz lassen auch die Zahlen über den Fernsprech- und Telegraphenverkehr unseres Oberpostdirektionsbezirks zu. Es betrugen die Zahlen der Sprechstellen im Bezirk 14 012, davon waren 9263 Haupt- und 4749 Nebenanschlüsse. Die Zahl der Gespräche im Ortsverkehr betrug **20 489 648, im** Fernverkehr 2 398 682. Telegramme wurden **647 890 aufgeliefert**, eingegangen sind 640 686. Von diesen Zahlen entfallen naturgemäß recht bedeutende Ziffern auf die Residenzstadt Posen. Hier bestanden 6023 Sprechstellen, davon 3397 Haupt- und 2626 Nebenanschlüsse. Gespräche im Ortsverkehr wurden 13 761 601, d. h. über die Hälfte

Schluß des redaktionellen Teiles.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Aus Briefen der Kaiserin Charlotte von Mexiko.

Die Tragödie des Kaisers Maximilian von Mexiko ist in diesen Wochen, da das Land wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses steht, öfters in die Erinnerung zurückgerufen worden; aber wenige wohl haben daran gedacht, daß der unglücklichste und am schwersten betroffene Zeuge dieses Trauerspiels noch lebt, die Kaiserin Charlotte, deren Geist, noch vor der Katastrophe vom Kummer überwältigt, in Nacht verfiel. Die lebendigste Erzählung des großen Dramas, das sie durchlebte, hat die greise Dulderin in ihren Briefen hinterlassen, von denen der „Figaro" eine Anzahl, an ihre Großmutter, die Königin Marie-Amélie gerichtet veröffentlicht.

In Veracruz betritt sie mit ihrem Gemahl ihr neues Reich, und von dort schreibt sie am 28. Mai 1864: „Morgen reisen wir nach Mexiko und werden einige Zeit unterwegs sein. Der Anblick von Veracruz gefällt mir außerordentlich; es ist wie Cadix, nur ein wenig orientalischer." Von dem Triumphzug durch das Land schreibt sie begeistert: „Wir sind hier in Mexiko gut angekommen trotz des schlechten Zustandes der Straßen, und wir wurden mit aufrichtiger Freude und Liebe in unserm neuen Vaterland empfangen. Wenn man sich dies Land als aufgewühlt in seinen Gefühlen vorstellt, täuscht man sich, denn es liegt in allen Manifestationen nichts Zweideutiges. Man hat ein tiefes Vertrauen zu Max und erwartet alles von ihm. Es sind gelehrige Leute, ohne die Militärrevolutionen, die heute unmöglich geworden sind. Es gibt hier Klugheit und das Verlangen nach Fortschritt, Vaterlandsliebe verbunden mit einem dunklen Vorgefühl künftiger Größe. Das Land ist sehr schön, wenn Du sehen könntest, was ich unter meinen Fenstern habe, dann würde es Dich an Palermo erinnern und die Ebene von Bagheria. Max gibt zu, daß er auf all seinen Reisen nichts gesehen hat, was dem Blick von Chapultepec sich vergleichen kann. Das Klima ist sehr angenehm; es ist niemals heiß, und dennoch haben wir herrliche Tage. Wir sehen manchmal Kolibris auf unserer Terrasse. Man ist sehr gut zu uns. Ich habe niemals solche Rufe und solche Vivats gehört, selbst nicht in Belgien. Sei also ruhig über unser Schicksal, teure Großmutter. Wir werden keine Gefahr laufen. Man fängt an, uns zu lieben, und wir fangen an, Erfolg zu haben. Die Erneuerung und das Glück eines Volkes wiegen reichlich die Mühen der Reise auf." Im Juli erzählt sie dann beglückt von den militärischen Erfolgen gegen die Aufständischen, von der stets wachsenden Begeisterung des Volkes, die „fast zur Anbetung entartet." Am 10. August meldet sie von einer Reise Maxens in das Innere und dem glücklichen Verlauf all seiner Maßnahmen. „Mehr als all das, die Fortschritte in der öffentlichen Meinung sind gewaltig. Max, vom ersten Tage an geachtet und verehrt, wird heute angebetet. Die Mitglieder der republikanischen Partei sagen, daß sie, wenn sie auch noch nicht Monarchisten sein können, „Maximilianisten" sind. Wenn ich denke, daß wir erst seit dem 28. Mai hier sind, so finde ich, daß wir unsere Zeit nicht verloren haben." Und einen Monat später versichert sie der Großmama, daß sie alles Gute, was die Zeitungen erzählen, durchaus glauben kann. „Unsere Arbeit ist groß, denn es ist alles zu tun. Aber die Fortschritte sind schon bedeutend, und das Land ist mit uns. Ich fühle mich hier vollkommen glücklich, und Max auch. Die Tätigkeit bekommt uns gut; wir waren zu jung, um nichts zu tun." Am 11. Dezember 1864 meldet sie: „Der Aufstieg Maxens wächst alle Tage mit der Begeisterung und Bewunderung, die er erregt. Man sieht, wie diese so verderbte und niedergedrückte Nation sich zu dem Bewußtsein ihrer Würde und ihrer Zukunft erhebt und daß nur, weil Max sie auf sein Niveau hebt von dem Tage an, da er sich selbst zum Mexikaner gemacht hat." „Alles geht vorwärts; man erkennt die Mexikaner kaum wieder," heißt es am 28. März 1865. Aber der Traum war nur kurz. Ein Jahr nach diesem letzten glückstrahlenden Briefe ist die Kaiserin in Europa, um vergebens die Hilfe Napoleons für den Thron, ja für das Leben ihres Max anzuflehen. „Bitte für mich und für Mexiko!" schreibt sie am 21. August 1866 an ihre Freundin, die Gräfin Brünne. „Ich habe die Dinge dort zurückgelassen noch im Bereich der Möglichkeit, wieder geordnet zu werden, aber auf dieser Seite des Ozeans hat man anders beschlossen. Auf alle Fälle habe ich meine Pflicht getan, der Kaiser wird der seinigen treu bleiben und Gott wird uns schützen oder uns seinen Willen erkennen lassen."

Einige Wochen später war ihr Geist gebrochen, und am 17. Juni 1867 wurde der Kaiser standrechtlich erschossen. hl.

Kunst und Wissenschaft.

— **Hochschulnachrichten.** Professor Dr. Rudolf Kautzsch, ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Breslau, hat den Ruf nach Frankfurt a. M. angenommen.

— **Ein Riesenvermächtnis für die Wissenschaft.** Vor Monatsfrist starb die Witwe des Amerikaners Morris Jesup, dessen Name mit leuchtenden Buchstaben in die Geschichte der Forschung eingetragen ist. Dieser Mann, der mehr als zwei Jahrzehnte Präsident des amerikanischen Museums für Naturgeschichte war, gab den Plan und die Mittel zu einer der großartigsten Untersuchungen, die im Dienst der Völkerkunde jemals ausgeführt worden sind. Sie umfaßte die Erforschung aller Völker zu beiden Seiten des nördlichen Großen Ozeans, um die Beziehungen zwischen der Bevölkerung Nordostasiens und Nordamerikas festzustellen. Die Erfolge entsprachen durchaus den Erwartungen und haben außer einer großen Fülle neuer Kenntnisse den Beweis erbracht, daß ein enger Zusammenhang zwischen den beiden Gebieten besteht, und daß Nordamerika wahrscheinlich durch Einwanderung aus Asien bevölkert worden ist. Jesup gab bei Lebzeiten dem ihm unterstellten Museum 4 Millionen Mark und vermachte ihm eine gleich große Summe. Die Witwe hat jetzt demselben Museum 20 Millionen Mark hinterlassen, deren Zinsen zur Vergrößerung der Sammlungen und zur Unterstützung von Forschungen verwandt werden sollen. Außerdem aber werden anderen öffentlichen Anstalten noch fast 14 Millionen Mark überwiesen, darunter einer Reihe von Universitäten und höheren Schulen, sowie der Zoologischen Gesellschaft und dem Botanischen Garten in Neuyork und einem Krebskrankenhaus. aw.

derjenigen des ganzen Bezirks, abgewickelt, im Fernverkehr beliefen sie sich auf 524 013. Telegramme wurden hier 246 305 aufgeliefert, eingegangen sind 251 999.

Die angeführten Ziffern, hinter denen eine ganz außergewöhnliche treue Arbeitsleistung unserer Post- wie Telegraphenbeamten und -Beamtinnen steckt, reden eine gar ernste Sprache und mahnen uns eindringlich, unser lebhaftes Temperament etwas zu zügeln, wenn einmal im Drange der Geschäfte die gewünschte Anschlußnummer nicht richtig gegeben wird. Zudem erreicht man durch gegenseitiges Entgegenkommen jedenfalls mehr als durch Explosionen am Apparat, wie man sie häufig beobachten kann. Lb.

Das nächste Rennen in Elsenmühle.

Der Posener Rennverein hat zu den Rennen am 2. August im ganzen 62 Nennungen erhalten, und zwar: 1. im Ehrenpreis-Flachrennen 23 Unterschriften, 2. im Provinzial-Jagdrennen nur 2 Unterschriften, 3. im Golencin-Jagdrennen 9 Unterschriften, 4. im Lawica-Jagdrennen 5 Unterschriften, 5. im Verkaufs-Jagdrennen 8 Unterschriften, 6. im Ehrenpreis-Jagdrennen 15 Unterschriften, zusammen 62 Unterschriften. Da in dem Provinzial-Jagdrennen nur zwei Pferde genannt worden sind, hat der Verein die Propositionen zurückgezogen und in ein Provinzial-Flachrennen für dreijährige und ältere Posener Pferde umgewandelt.

Der Verein wendet sich erneut an **alle Provinzställe zur Abgabe von Nennungen**, wie folgt:

II. Provinzial-Flachrennen. Garantierte Preise 900 M., wovon 500 M. vom Ministerium für Landwirtschaft gegeben; hiervon 500 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 100 M. dem dritten Pferde, ferner 50 M. dem Züchter des Siegers, falls Züchter Mitglied des Posener Rennvereins ist und in der Provinz Posen seinen Wohnsitz hat, und für jede im Jahre 1913 verkaufte Remonte 5 M., für jeden 1913 an die Gestütsverwaltung verkauften Hengst 10 M. an den Verein abgeführt hat. — Herrenreiten. — Für dreijährige und ältere posensche Halbblutpferde, die in einem Provinzialflachrennen des Posener Rennvereins noch nicht gesiegt haben. 25 M. Einsatz, 15 M. Reugeld. Gewicht für 3jähr. 65 Kg., 4jähr. 70 Kg., 5jähr. 73 Kg., 6jähr. 74½ Kg., ältere 76 Kg. Für jede seit dem 1. April 1913 in Flach- oder Hindernisrennen gewonnenen 500 M. 1 Kg. mehr, akkumulativ bis 6 Kg. Distanz ca. 1600 Meter. Zu nennen bis 28. Juli beim Unionklub, Berlin, Schadowstraße 9.

Die Grasnarbe des Geläufs haben die verschiedenen Regengüsse, die auf dem Platze niedergegangen sind, sehr erfrischt und das Wachstum sehr gefördert. Nach diesen Regengüssen ist die Bahn gewalzt, die noch losen Stellen sind befestigt worden, die Hindernisse sind fair, und so befindet sich die Bahn in gutem Zustande. Schon am ersten Renntage haben alle Pferde die bemängelte Kurve links von den Tribünen gut umsegelt; diese Kurve ist ebenfalls noch mehr verbessert. Wünschen wir dem Verein, daß er auch für diese Neuausschreibung zahlreiche Nennungen erhält, damit am 2. August wieder guter Sport geboten wird. Zu dem I. und VI. Rennen haben die Herren der auf dem Truppenübungsplatze Warthelager liegenden Kavallerie-Regimenter das größte Kontingent gestellt.

Beleuchtung der Automobile.

Ein Kraftwagenführer J. hatte sich in einem Strafverfahren wegen Übertretung einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Posen in Verbindung mit § 21 des Gesetzes vom 3. Mai 1909 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und § 4, Ziffer 5 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 zu verantworten.

Ein Gendarm hatte festgestellt, daß er an einem Sommerabend, an dem die Sone um 8 Uhr 4 Min. untergegangen war, um 8 Uhr 40 Min. seinen Wagen beim Fahren noch nicht beleuchtet hatte. Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten schreibt vor, daß fahrende Kraftwagen spätestens eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang beleuchtet sein müssen. § 4 der Bundesratsverordnung bestimmt, daß nach eingetretener Dunkelheit jedes Fahrzeug mit mindestens zwei hellbrennenden Laternen versehen sein muß, und nach § 21 des Gesetzes von 1909 wird mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bestraft, wer den zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit auf öffentlichen Wegen oder Plätzen erlassenen polizeilichen Anordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zuwiderhandelt. Der Angeklagte behauptete, er habe nicht gewußt, daß schon seit sechs Minuten die halbe Stunde nach Sonnenuntergang vorüber gewesen sei. Tatsächlich sei es auch noch ganz hell gewesen. Die Strafkammer zu Posen verurteilte den Angeklagten in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe. Seine Entschuldigungsgründe seien nicht stichhaltig. Es sei anzunehmen, daß er gewußt habe, daß die Zeit gekommen gewesen sei, wo das Fahrzeug beleuchtet werden mußte. Und wenn er geirrt habe, so sei der Irrtum fahrlässig herbeigeführt worden und könne deshalb nicht berücksichtigt werden. Durch seinen Beruf sei der Angeklagte zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet. Der dagegen eingelegten Revision versagte das Kammergericht den Erfolg. Einen Rechtsirrtum lasse die Entscheidung der Strafkammer nicht erkennen.

✕ **Der Charakter als Professor** ist nachstehenden Oberlehrern höherer Lehranstalten verliehen worden: Stephan vom Auguste Viktoria-Gymnasium in Posen, Brock und Koszník vom Marien-Gymnasium in Posen, Dr. Herrmann und Dr. Waschinski von der Berger-Oberrealschule in Posen, Schubert vom Gymnasium in Rogasen, Dr. Lisiecki vom Gymnasium in Gnesen, Grecksch vom Gymnasium in Bromberg, Prokop vom Gymnasium in Hohensalza und Bretschneider von der Oberrealschule in Bromberg.

⊙ **Militärische Personalveränderungen.** Die Oberleutn. d. Ref. Hasse Gren.-Regt. Nr. 7, Hampel Feldart.-Regt. Nr. 5, Oberlt. d. Ldw. Wolffgramm vom Landwehrbez. Kosten und Oberlt. d. Ref. Hübner Fußart.-Regt. Nr. 11 vom Landwehrbezirk Posen sind zu Hauptleuten befördert. Leutnant Meißner und Mengert von der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Neutomischel und Rawitsch, Küntzel Alfred von der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 50 sind zu Oberleutnants befördert. Die Vizefeldwebel d. Ref. Winterstein Inf.-Regt. Nr. 47 und Rudek Inf.-Regt. Nr. 51 zu Leutnants der Reserve befördert. Hauptmann Schulz von der Reserve des Feldart.-Regts. Nr. 41 vom Landwehrbezirk Glogau ist mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform und Hauptmann Heuser von der Landw.-Inf. 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Posen ist mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Stabsveterinär der Landwehr 1. Aufgebots Schlieper vom Landwehrbez. Kosten ist der Abschied bewilligt.

✕ **Todesfall.** Gestern starb hier im 75. Lebensjahre der Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Hermann Seeliger, der dem hiesigen Landgericht eine lange Reihe von Jahren angehörte und in den hiesigen Bürgerkreisen weit und breit bekannt war.

npc. **Fachschullehrer und Angestelltenversicherung.** Über die Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung der im Nebenamt beschäftigten Fachschullehrer hat auf eine Eingabe beteiligter Innungen das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Bescheid erteilt, daß die Entscheidung nicht allgemein, sondern nur von Fall zu Fall getroffen werden kann, da festgestellt werden muß, welche Zeit der Fachschullehrer verwendet, welche Einnahmen erzielt und in welcher sonst gewinnbringenden Beschäftigung die Fachlehrer noch tätig sind.

Posener Stadttheater. Es soll vor einiger Zeit tatsächlich vorgekommen sein, daß ein Versicherungsagent seine Schwester oder Nichte auf den Männerfang ausschickte und nach einigen Wochen dann als „Rächer" der also „Verführten" auftrat und seinen Rachedurst nur dadurch besänftigen ließ, daß der „Verführer" eine hohe Lebensversicherung abschloß. Diese erbauliche Expressertätigkeit hat Herr Hans Sturm unter dem Titel „Der ungetreue Eckehart" zu einem übermütigen Schwank verarbeitet, der manchmal zu groben Mitteln greift, aber mit allerhand Beiwerk und einer Ehebruchskomödie so geschickt verquickt ist, daß sich das sehr schwach besetzte Haus gut unterhielt und aus dem Lachen nicht herauskam. Die Herren Kraemer, Sauer-Meineke und Rohde und die Damen Dewis, Holm, Wiebach, Trebe und Hildebrand verhalfen dem Schwank durch flottes Spiel zu guter Wirkung, und es ist anzunehmen, daß bei der nächsten Aufführung sich mehr Zuhörer einfinden werden.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Da die letzte Vorstellung der Posse „Juxbaron" nahezu ausverkauft war, sieht sich die Direktion veranlaßt, das Werk auch weiterhin im Spielplan zu belassen. Die nächste Aufführung findet am Sonnabend dieser und am Montag nächster Woche statt. Der Schwank „Der ungetreue Eckehart" wird am Freitag und Sonnabend abend wiederholt. Sonntag nachmittag wird bei kleinen Preisen „Wie einst im Mai" gegeben.

Der Verein posenscher Jäger zur Züchtung und Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, gegründet am 7. Februar 1912, veranstaltet seine Gebrauchshundprüfung am 11. und 12. September. Die Schweißsuche fnidet in den Forsten der Oberförsterei Eichenhorst, die Feldsuche in dem Revier des Vereinsvorsitzenden, Herrn Dr. Schönborn, in Buk statt. Die für die Prüfung sehr geeigneten Reviere liegen unmittelbar am Bahnhof und sind zu Fuß bequem zu erreichen. Der Zweck des Vereins ist die Förderung weidgerechter Ausübung der Jagd. Eines der wichtigsten Mittel, um das Ziel zu erreichen, sieht der Verein in der Hebung des Verständnisses und Interesses für die Züchtung und Dressur vielseitiger Jagd- und Gebrauchshunde. — In den Reihen der Jäger ist es eine bekannte Tatsache, daß infolge der modernen kynologischen Entwickelung ein großer Teil des vorhandenen Materials an kontinentalen Vorstehhunden, das ausschließlich für vielseitigen Gebrauch in Betracht kommen kann, in großen Züchtereien erzeugt wurde und dann dort, wo mitunter bis zu 60 Hunde gehalten wurden, das Hundematerial ganz einseitige oder unzulängliche Dressur erhalten hat. Es hat indessen bereits eine Besserung der Verhältnisse insofern Platz gegriffen, als sich eben im Dunkel der kynologischen Bewegung Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd gebildet haben, deren Aufgabe auch darin besteht, den praktischen Jäger, den Berufsjäger, den Forstmann zur Züchtung, Dressur und Führung des Jagdhundes mehr als das sonst der Fall war, heranzuziehen, dagegen nach Möglichkeit alle jene Existenzen auszuschließen, die sich mit dem Hundehandel in dem Bewußtsein abgeben, daß kein Arbeitsfeld mehr Gelegenheit biete von der Dummheit anderer zu leben als dieses. Obwohl die Zulassungsbedingungen sehr streng sind, steht zu hoffen, daß die Veranstaltung durchaus interessant wird, da bereits eine größere Anzahl guter Hunde gemeldet sind. Aber auch die Wahl der Orte dürfte nicht ohne Einfluß auf die Beteiligung bleiben. Namentlich ist Eichenhorst als Ausflugsort weit und breit bekannt. Prangen ja zu der Zeit noch alle Bestände und Schonungen in vielfacher Mischung und Schattierung, im freudigen Wuchs und schönstem Grün, hier und dort geschmückt mit malerischen, zum Himmel anstrebenden Kronen alter Waldrechter, belebt von Wild und Vögeln verschiedener Art.

Zirkus Blumenfeld Wwe. Am Sonnabend findet die Eröffnungsvorstellung des Zirkus E. Blumenfeld Wwe in Posen statt. Wir brauchen nicht immer wieder die Güte dieses Unternehmens besonders zu empfehlen, Blumenfeld Wwe ist in Posen so gut eingeführt, daß jedermann die Vorzüglichkeit dieses Unternehmens zur Genüge kennt. Blumenfeld kommt direkt von Frankfurt a. O. über den Billettverkauf zu ermäßigten Preisen siehe Inseratenteil.

p. **Tierquälerei.** Gestern nachmittag um $3^3/_4$ Uhr stürzte an der Ecke Wilhelm- und St. Martinstraße das Pferd eines Kiesgrubenbesitzers. Da das Tier abgetrieben war, wurde es polizeilich ausgespannt.

p. **Ein Pferd auf der Straße verendet.** An der Karmeliterkirche krepierte gestern vormittag gegen 9 Uhr ein Pferd eines hiesigen Pferdehändlers. Der Kadaver wurde vom Abdecker abgeholt.

p. **Hitzschlag.** In der Buker Straße wurde gestern mittag um 12 Uhr ein auswärtiger Arbeiter vom Hitzschlag betroffen und mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden.

p. **Verirrte Kinder.** Gestern nachmittag wurden zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 2—3 Jahren in das Kinderasyl gebracht, weil sie sich auf dem Petriplatz verlaufen hatten.

p. **Festgenommen** wurden zwei Dienstmädchen wegen liederlichen Umhertreibens.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** betrug in Neudorf a. W. am 23. —0,48 Meter; er ist gefallen um 0,04 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

† **Gnesen,** 22. Juli. Das Rittergut Dziadkowo im Kreise Gnesen, mit einem Areal von über 2700 Morgen, hat, wie dem „Dziennik" mitgeteilt wird, der bisherige Besitzer V. Kowalski an v. Paruszewski in Szczepankowo bei Posen für 790 000 Mark veräußert.

---

* **Gostyn,** 22. Juli. **Erschossen hat sich** der 18jährige Rudolf Schnieder aus Deutschrode, der dort bei seinem Bruder in Stellung war.

* **Gertraudenhütte,** 22. Juli. Beim Beerensuchen wurde ein 8jähriges Mädchen **von einer Kreuzotter gebissen.** Zum Glück erkannten erwachsene Personen sofort die Gefahr, in der das Kind schwebte. **Das Gift wurde ausgesogen und dadurch das Leben des Kindes gerettet.**

* **Filehne,** 22. Juli. **Ertrunken** ist in Wreschen der 20jährige Sohn der Witwe Jerzy. Der junge Mann wollte vor dem Essen noch mit einigen Freunden ein Bad nehmen, kam in tiefes Wasser und ging, um Hilfe rufend, unter. Ehe die Freunde mit Hilfe von in der Nähe arbeitenden Feldarbeitern herbeikamen, war J. ertrunken und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Czarnikau,** 22. Juli. **Für den Achtuhr-Ladenschluß** haben sich hier bis jetzt einige siebzig Geschäftsinhaber schriftlich erklärt. Die schriftlichen Zustimmungen werden dem Regierungspräsidenten unterbreitet, der dann das Weitere veranlaßt.

---

* **Breslau,** 23. Juli. In der Oder **ertrank** gestern nachmittag oberhalb Breslaus in der Nähe des Oderschlößchens der cand. jur. und Redakteur an der „Schles. Volksztg." Emmanuel Bahr. Beim Schwimmen erlitt er einen Krampfanfall, und obwohl auf seine Hilferufe sofort mehrere Personen herbeieilten, versank er. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Ein Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

* **Myslowitz,** 22. Juli. Der Gastwirtsvertreter Johann Zorawik aus Myslowitz ging am Dienstag morgen mit seinem Schwager, dem Gastwirtsvertreter Habier, nach Polen herüber und wurde an der Kammer **durch russische Gendarmen festgenommen.** Auf die Frage nach dem Grunde der Verhaftung bekam er zur Antwort: „Wir haben schon lange nach Dir gepaßt!" Alle Bemühungen der Frau Zorawik und ihres Schwagers Habier wegen Freilassung des Verhafteten waren ohne Erfolg, denn Zorawik wurde mittags nach dem Kreisgefängnis in Bendzin abgeführt. Es wird hierzu gemeldet, daß Zorawik anscheinend ein Opfer russischer Banditen geworden ist, denn aus Lodz ist ein Verbrecher ausgebrochen, der Papiere auf den Namen Johann Zorawik aus Myslowitz hatte. Nach anderen Gerüchten hat die russische Behörde den Zorawik wegen dringenden Verdachts der Spionage festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Freiberg (Sachsen),** 22. Juli. Der Rechtsanwalt Dr. Rechtsanwalt Dr. Kopsch aus Roßwein (Sachsen) hatte sich vor einiger Zeit in Spekulationen eingelassen, die verlustreich verliefen und die dazu führten, daß er in ganz kurzer Zeit Schulden in Höhe von 170 000 Mark hatte. Dabei besaß er seit langen Jahren ein Einkommen von 25 000 Mark. Um seine Gläubiger wenigstens teilweise zu befriedigen, unterschlug er ihm anvertraute Gelder. Er wurde vom hiesigen Landgericht zu **3 Jahren Gefängnis** und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neues vom Tage.

§ **Ein tödlicher Mückenstich.** In einer Privatklinik in Perleberg starb der Leutnant Klemm infolge eines Mückenstichs, der eine Blutvergiftung zur Folge gehabt hatte.

§ **Blutige Schlägerei.** In der Zechenkolonie Radbod bei Hamm i. Westf. kam es nach einem Zechgelage, das von mehreren Bergleuten veranstaltet wurde, zu einer blutigen Schlägerei. Einer der beteiligten Bergleute wurde durch Dolchstiche auf der Stelle getötet, während ein anderer an den Folgen der erhaltenen Messerstiche später starb. Die Mörder wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Münster zugeführt.

§ **Vorsicht beim Kirschenessen!** Wie alljährlich im Sommer werden auch jetzt wieder verschiedene Fälle gemeldet, wo Menschen infolge Wassertrinkens nach dem Genuß von Kirschen gestorben sind. So ist ein bei dem Stadtgutsbesitzer Hörig in Hartha bei Waldheim beschäftigter 17 Jahre alter Knecht namens Ehrlich, der nach dem Genusse von Kirschen Wasser getrunken hatte, wenige Stunden darauf unter großen Schmerzen gestorben.

§ **Der Großglockner bleibt frei.** Der deutsche Großgrundbesitzer Willers hat den im Vorvertrag festgesetzten Termin für den Übergang des Großglocknergebiets in sein Eigentum ablaufen lassen, womit der Kauf unterblieben ist. Die Wegefreiheit im Glocknergebiet bleibt daher uneingeschränkt.

§ **Fischsterben im Rhein.** Im Mannheimer Flößhafen ist infolge giftiger Fabrikabwässer, die in den alten Rhein übergeflossen sind, ein großes Fischsterben eingetreten; Tausende von Fischleichen verpesten weithin die Luft. Die junge Fischbrut ist völlig vernichtet worden.

§ **Einen merkwürdigen Fall von Selbstbezichtigung** bietet die Angelegenheit des nach Unterschlagung von 250 000 Mark flüchtig gewordenen Sparkassenrechners Toussaint aus Saarburg. Die Revision der Bücher hat bis jetzt ergeben, daß im letzten Jahre die Rechnungen vollständig stimmen und keine Verfehlungen vorliegen. Man neigt der Ansicht zu, daß Toussaint, der seit geraumer Zeit nervös erkrankt ist, durch eine plötzliche Kassenrevision verwirrt wurde und sich dieser Unterschlagung zu Unrecht bezichtigte. Auf alle Fälle kann angenommen werden, daß, wenn wirklich Verfehlungen vorliegen sollten, diese auf keinen Fall die Summe erreichen. Hinter Toussaint, der Vater von drei Kindern ist, wurde von der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen. Die Sparkasse ist mit Bürgschaft der Stadt errichtet, so daß die Sparer einen Rückhalt an der Gemeinde haben und absolut nichts einbüßen werden.

§ **Reiche Stiftung.** Der in Bad Oldesloe verstorbene Rentner Friedrich Wullenweber hat der Stadt Oldesloe einen großen Teil seines beträchtlichen Vermögens für eine Wullenweber-Stiftung vermacht. Die Stiftung hat den Zweck, aus den Zinsen des mündelsicher anzulegenden Kapitals bedürftige und würdige ältere Leute der Stadt — ohne Rücksicht auf Konfession und politische Stellung — zu unterstützen. Die Zinsen des Vermächtnisses sollen alljährlich am 1. Dezember verteilt werden.

§ **Schiffsbrand auf der Donau.** Dichte Rauchwolken umhüllten ein Lastschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Fahrt nach Regensburg. Das Schiff war mit Drogen und Chemikalien beladen. Aus bisher unbekannter Ursache brach plötzlich in dem Raume, in dem die Drogen aufgestapelt lagen, ein Brand aus, und sofort stand der größte Teil des Schiffes in hellen Flammen. Da sich unter den Drogen auch Explosionsstoffe befanden, so lag die Gefahr nahe, daß das Schiff in die Luft fliegen könnte. Die Ladung wurde daraufhin unter

großen Schwierigkeiten in die Donau geworfen. Einige Mann der Schiffsbesatzung erlitten bei den Versuchen, die Chemikalien aus dem brennenden Lagerraum an Deck zu schaffen, erhebliche Brandwunden, indessen sind Verluste an Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Das brennende Schiff wurde von der Mannschaft verlassen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

§ **Eine Wind- und Wasserhose** war nach einer Meldung aus Lübeck auf dem großen Ratzeburger See und seiner näheren Umgebung zu beobachten. Durch ein heraufziehendes Gewitter hatten sich die Luftwirbel gebildet. Bei Gr.-Sarau sah man auf einmal eine riesige Staubwolke sich trichterförmig erheben. Auch größere Gegenstände wurden emporgehoben und in rasendem Tanze fortgeführt. Als der Wirbelwind das Wasser erreichte, wurden große Wassermassen in die Höhe gedreht. Es schien, als wäre der tiefe See bis zum Grunde hinab aufgewühlt. So zog die Wasserhose verhältnismäßig langsam über den See. Das Schauspiel endete in der Hohenleuchter Bucht. Zum Glück befand sich kein Ruder- oder Segelboot in der Bahn des Phänomens. Von der Hohenleuchter Bucht aus bewegte sich der Wirbelwind auf das Gut Neuhof zu. Ein furchtbares Getöse erfüllte die Luft. Der Wirbel ging zum Glück seitlich von den Gebäuden seinen Weg. Auf der Weide befanden sich zwei mit Klee beladene Wagen. Der Wind hob die Ladungen hoch empor und trug sie etwa 500 Meter weit fort. Am Mechower See endete schließlich die Windhose, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

§ **Die wirtschaftliche Lage der Waisen des ermordeten Thronfolgers.** Der „Neuen Freien Presse" zufolge galt die letzte Audienz des Obersthofmarschalls Grafen Zichy beim Kaiser der Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage der Waisen des ermordeten Thronfolgers. Es verlautet, der Thronfolger habe seinerzeit eine Anleihe von 40 Millionen Kronen aufgenommen, die als Vermögen für die Kinder bestimmt waren. Diese Anleihe soll von der Versicherungssumme, die 30 Millionen für den Erzherzog und 15 Millionen für die Herzogin beträgt, zurückgezahlt werden. Es verlautet, der Kaiser werde die Summe aus seiner Privatschatulle auf 60 Millionen erhöhen, damit jedes Kind 20 Millionen erhält. Die Schlösser Konopischt, Chlumetz und Artstetten sollen ebenfalls den Kindern verbleiben.

§ **Ein deutscher Kaufmann an der russischen Grenze verhaftet.** Der deutsche Kaufmann Zorawnik aus Myslowitz wurde, als er die russische Grenze überschritt, von russischen Gendarmen in Haft genommen. Nach einer Erklärung soll er wegen Spionageverdachts verhaftet worden sein. Der Verhaftete wurde in das Staatsgefängnis von Bendzin geschafft, wo er sich jetzt noch befindet.

Humoristische Ecke.

* **Die Stärkere** Betty melkte gerade die Kuh, als ein wütender Bulle über die Wiese einherstürmte. Betty kümmert sich nicht darum, sondern fährt ruhig fort zu melken. Alle anderen hatten sich schleunigst in Sicherheit gebracht und glaubten Betty bereits verloren, als sie plötzlich zu ihrer Überraschung sahen, daß der Bulle wie vom Blitz getroffen ein paar Schritte von der Kuh und der Magd stehen blieb, dann umkehrte und davontrottete. „Hatten Sie denn gar keine Angst? Und warum lief er denn fort?" fragten alle Betty. — „Er war zu Tode erschrocken," sagte Betty; „diese Kuh ist doch seine Schwiegermutter!"

* **Der Beweis.** „Warum wollen Sie mir Ihre Tochter nicht zur Frau geben?" — „Sie haben kein Geld." — „Aber ich habe Verstand." — „Mag gern sein; aber Sie beweisen es nicht, wenn Sie den Wunsch haben zu heiraten, junger Mann."

Telegramme.

Ein neues Fort Chabrol.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern früh erschoß in Osterweddingen ein gewisser Kramer einen jungen Mann im Streit. Kramer wurde einem Verhör unterzogen, darauf aber wieder freigelassen. Erst am Abend wurde beschlossen, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen Als Kramer dies erfuhr, schloß er sich in sein Haus ein und **feuerte blindlings auf jeden, der in seine Nähe kam.** Bis zur Stunde hat er **sechs Personen, zum Teil schwer verletzt**, darunter **ein Kind.** Kramer konnte bis heute vormittag noch nicht verhaftet werden.

Magdeburg, 23. Juli. Von unterrichteter Seite werden uns über die Ursache und den Verlauf der gestrigen Schießerei in Osterweddingen folgende Angaben gemacht: Gestern morgen hatte der Aufseher der Jagdgenossenschaft, Kramer, einen Zusammenstoß mit Wilddieben, wobei er den Schlosser Held erschoß. Ob Notwehr vorlag, ist noch nicht festgestellt. Über die Erschießung Helds hatte sich der Bevölkerung eine starke Erregung bemächtigt und man versuchte, gestern nacht das Haus Kramers zu stürmen. Um sich zu verteidigen, gab Kramer Schüsse ab, wobei vier Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer und eine leicht. Bei einem der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

Magdeburg, 23. Juli. Heute früh wurden auf Ersuchen des Staatsanwalts 15 Schutzleute mit Karabinern bewaffnet nach Osterweddingen geschickt, von denen 8 bereits wieder zurückgekehrt sind; die übrigen sind auf Wunsch des Amtsvorstehers dort geblieben. Gegen Kramer ist die Voruntersuchung eingeleitet worden; er wird zurzeit in Magdeburg vernommen.

Erzherzog Karl Franz Joseph.

Wien, 23. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge **hat der Kaiser** dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef **zum Obersten** und Kommandeur des Husarenregiments Nr. 1 ernannt.

Eine gefährliche Fabrik.

Wien, 23. Juli. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Mazus in Goerz ereignete sich eine furchtbare Explosion. Nach wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Der Besitzer und seine Frau wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern gezogen. Auch ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen.

Schwerer Automobilunfall.

Wien, 23. Juli. Nach Blättermeldungen aus Leoben ist in der Nähe von Hieflau ein mit sechs Personen, darunter Generalstabshauptmann Steyrer, besetztes Automobil gegen ein Brückengeländer gefahren. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Steyrer ist tödlich verletzt worden und bereits seinen Verletzungen erlegen. Zwei andere Insassen wurden schwer verletzt.

Dauersitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Ofen-Pest, 23. Juli. In der gestern bis Mitternacht dauernden Sitzung des Abgeordnetenhauses verzichteten Graf Julius Andrassy und der Oppositionelle Rakowsky auf ihre Interpellationen betreffend die auswärtige Politik. Ersterer erklärte, er sei sogar geneigt, den Ministerpräsidenten trotz seines tiefen Hasses gegen dessen System zu unterstützen, bis die auswärtige Krise beendet sein werde. Der Ministerpräsident soll die Verhandlung der von der Opposition auf das schärfste bekämpften Vorlage jetzt von der Tagesordnung absetzen. Ministerpräsident Tisza erklärte, in der gegenwärtigen, keineswegs tragischen aber ernsten Lage müsse man eine Erschwerung der parlamentarischen Lage vermeiden. Er sei bereit, dem Wunsch der Opposition gemäß, einen Schritt zu unternehmen, um ein Zusammenarbeiten der Parteien zu ermöglichen. Diese Erklärung rief große Bewegung hervor. Die Sitzung schloß in gehobener Stimmung.

Blutige Familientragödie.

Greiz im Vogtland, 23. Juli. Heute vormittag versuchte der Gelegenheitsarbeiter Krunert seine vier Kinder zu ermorden. Zwei von ihnen ergriffen die Flucht, während er den beiden andern die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt und sie schwer verletzte. Nach der Tat öffnete sich Krunert die Pulsadern, er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Beschlagnahme tschechischer Blätter.

Prag, 23. Juli. (Privattelegramm.) Heute wurden von der Staatsanwaltschaft sechs tschechische Blätter wegen ihrer Leitartikel über die österreichisch-serbische Spannung und wegen Meldungen über militärische Vorbereitungen infolge der verschärften Preßzensur beschlagnahmt.

Die Kundgebungen im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier.

Troppau, 23. Juli. Die Kundgebungen im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier arten allmählich in Ausschreitungen halbwüchsiger Burschen und lichtscheuer Elemente aus. Demonstranten, die nach Witkowitz gehen wollten, wurden daran gehindert. Als eine Verhaftung vorgenommen werden sollte, wollte die erregte Menge die Verhafteten befreien. Eine Gendarmerieabteilung wurde mit einem Steinhagel überschüttet. Die Gendarmerie ging wiederholt mit dem Bajonett vor; zwei Demonstranten wurden verletzt. Aus der Menge fiel ein Schuß; Polizei und Gendarmerie erwiderten das Feuer; allmählich wurde die Menge zerstreut.

Troppau, 23. Juli. **Bei den gestrigen Zusammenstößen in Marienberg sind sechs Personen von den sich an den Ausschreitungen beteiligenden verletzt worden, darunter zwei schwer. Zwei Gendarmen erlitten durch Steinwürfe Verletzungen. Neun Personen sind verhaftet worden.**

Die Homerulekonferenz.

London, 23. Juli. Die Homerulekonferenz **ist um 11½ Uhr vormittags wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.** Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Im Anschluß daran hatte Premierminister **Asquith** eine **Audienz beim Könige.**

Straßenkämpfe in Petersburg.

Petersburg, 23. Juli. Nach amtlichen Berichten beziffert sich die Zahl der Ausständigen auf **120 000.** Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Im Stadtteil Wiborg **zerstörten die Ausständigen die Telephonanlagen und errichteten Barrikaden.** Hin und wieder wurde auf Polizei und Truppen **geschossen**, denen es aber gelang, die Demonstranten zu zerstreuen und die Barrikaden zu zerstören. **An vier Stellen der Stadt wurden Polizei und Truppen angegriffen und gezwungen, Feuer gegen die Demonstranten zu eröffnen.** Bis jetzt weiß man, daß **5 Arbeiter getötet** und 8 Arbeiter verwundet worden sind. Drei Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Die Streikenden versuchten die Samsonbrücke in Brand zu stecken und die Wasserwerke zu zerstören, was aber mißlang.

Petersburg, 23. Juli. Die Streiklage ist unverändert. Es streiken über 100000 Personen. Vormittags wurde an einigen Stellen versucht, Barrikaden zu errichten. An der Petersburger Seite kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet. Auf der Nikolai-Bahn stellten gestern abend 400 Arbeiter die Arbeit ein, nahmen sie aber heute wieder auf, nachdem die Rädelsführer des Streiks verhaftet worden waren. 500 Streikende versuchten, sich dem Gleise der Nikolai-Bahn zu nähern; sie wurden jedoch von Kosaken zersteut. Der Straßenbahnverkehr ist teilweise wieder aufgenommen worden. Die Strecken sind verkürzt, die Zahl der verkehrenden Wagen ist unbedeutend. Bei der Vertreibung der Streikenden von den Barrikaden sind gestern 17 von ihnen verwundet worden. Bei dem heutigen Zusammenstoß in einem Petersburger Stadtteil wurde eine Frau getötet und ein Schutzmann verwundet.

Das Befinden des Herzogs von Aosta.

Neapel, 23. Juli. **Das Allgemeinbefinden des Herzogs von Aosta ist befriedigend.**

Spionenriecherei in Frankreich.

Paris, 23. Juli. Aus Verdun wird gemeldet: Da die Zahl der bei den Offizieren der dortigen Garnison angestellten **ausländischen Dienstboten und Gouvernanten beträchtlich zugenommen** hat, erließ der Platzkommandant einen Befehl, in dem es heißt: Den Offizieren wird **die größte Vorsicht** bei der Anstellung von Ausländern empfohlen. Indem sie dieselben bei sich aufnehmen, laden sie eine **große Verantwortlichkeit** auf sich. Sie müssen diese Fremden **beständig überwachen,** sie dürfen keinerlei militärische Schriftstücke in ihrem Bereich lassen und müssen sich in ihrer Gegenwart jedes Gespräches über dienstliche Dinge enthalten. (Natürlich geht das nur gegen die zahlreichen deutschen Dienstmädchen! D. R.)

Das „grüne Dokument".

Paris, 23. Juli. Trotz der im Namen der Regierung vom Generalstaatsanwalt abgegebenen feierlichen Erklärung, daß das sogenannte „grüne Dokument" nicht existiere, halten die Caillaux feindlichen Blätter daran fest, daß dieses Schriftstück, welches auf das Vorgehen Caillaux' während der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen so bedenkliches Licht werfe, **wirklich vorhanden sei.** — Nach der gestrigen Prozeßverhandlung kam es in der Nähe des Justizpalastes zwischen Monarchisten, welche unter den Rufen „Caillaux der Mörder" eine Kundgebung veranstalteten, und einer Gruppe von Sozialisten und Radikalen zu einer argen Rauferei, bei der mehrere Personen nicht unerheblich verletzt wurden.

Rumänisch-bulgarische Grenzzwischenfälle.

Bukarest, 23. Juli. Wie die „Agence Roumaine" meldet, erfolgten heute nacht 4 Uhr bei dem Grenzpfahl 50 Provokationen von seiten der bulgarischen Grenzwache, welche eine rumänische Patrouille, bestehend aus drei Soldaten, angriff. Es wurden Gewehrschüsse gewechselt. Ein Bulgare wurde verletzt; eine Kommission untersucht den Zwischenfall.

Eine ergiebige Petroleumquelle entdeckt.

Bukarest, 23. Juli. Bei Bang in der Nähe von Moreni ist eine Petroleumquelle von ungewöhnlichem Reichtum zu Tage getreten. Die Quelle liegt 670 Meter tief.

Verlängerung der zweiten türkischen Kammersession.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Session der Kammer wurde durch ein Irade bis zum 7. August verlängert. Die Verlängerung ist durch die Ministeranklage verursacht worden. Der Khedive ist hier eingetroffen.

Die Forderungen der albanischen Aufständischen.

Durazzo, 23. Juli. Die Aufständischen haben gestern den Gesandten der Mächte in einem Briefe mitgeteilt, daß sie, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, die **Entfernung des Fürsten von dem albanischen Thron fordern, andernfalls würden sie Durazzo zerstören.** Sollten die Schiffe auf sie schießen, würden sie gezwungen sein, keinen Einwohner der Stadt zu schonen. Die Aufständischen fordern Antwort in kürzester Frist. Dieser Brief trägt im Gegensatz zu den anderen die Unterschrift: „Die Notabeln der Aufständischen." Eine neue Bekanntmachung ruft die ganze Bevölkerung auf, auch heute an den Verschanzungen zu arbeiten.

Der bevorstehende Bruch zwischen Carranza und Villa.

Washington, 23. Juli. Da es zwischen Carranza und **Villa zum offenen Bruch zu kommen droht, hat die Regierung außerordentliche Vorkehrungsmaßregeln gegen die Waffenausfuhr über die Grenze angeordnet. Die Regierung hat beschlossen, die Anhäufung von Munition, welche zu einer Gegenrevolution benutzt werden könnte, im nördlichen in der Gewalt Villas befindlichen Landesteil zu verhindern. Sollten sich die Schutzmaßregeln als nutzlos erweisen, wird die Regierung ein Ausfuhrverbot erlassen.**

Meuternde Truppen in Mexiko.

Mexiko, 23. Juli. Acht Eisenbahnzüge mit Truppen sind gestern hier eingetroffen. Die Regierung hofft, 40 000 Mann innerhalb von 24 Stunden in der Hauptstadt zusammenziehen zu können. General Rojas hat mit 500 Mann Bundestruppen in Takubaya, einem Vorort von Mexiko, gemeutert. Eine Truppenabteilung verfolgte die Meuterer und schlug sie in die Flucht. Fünfzig von diesen wurden gefangen genommen und nach der Hauptstadt gebracht. Rojas selbst ist entkommen.

Bestrafung von Ausständigen.

Sydney, 23. Juli. Das hiesige Industriegericht verurteilte **519 Bergleute des Bezirks New Castle zu je 80 Schilling Geldstrafe wegen Teilnahme am Streik.** Der Ausstand brach aus während der Nachmittagsschicht. Die Strafe muß innerhalb eines Monats bezahlt werden. (Und das in dem radikal-demokratischen Musterstaate Australien!!)

Wettervoraussage für Freitag, den 24. Juli.

Berlin, 23. Juli. (Telephonische Meldung).

Etwas kühler, vielfach wolkig, Gewitter, leichte Regenfälle; Südwestwinde.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 23. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war im allgemeinen bei ausreichender Zufuhr ruhig, nur Hafer notierte 10 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	19,40—19,60	Hafer	15,50—15,70
Roggen	15,30—15,50	Viktoriaerbsen	25,00—25,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,00	24,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 23. Juli. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Es lagen heute seitens der Provinz zahlreiche Kaufaufträge vor. Amerika sowie die europäischen Märkte hatten höhere Notierungen gesandt, so daß **Brotgetreide**, wie an den Vortagen in fester Haltung verkehrte. Für **Weizen** stimulierten noch umfangreiche Käufe für ungarische Rechnung. **Hafer** hatte bei behaupteten Preisen stilles Geschäft. **Mais und Rüböl** waren vernachlässigt. — Wetter: bedeckt.

Berlin, 23. Juli. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Börse hielt im allgemeinen daran fest, daß der Konflikt zwischen Österreich und **Serbien friedlich auslaufen** werde, und wird hierin durch Presseerörterungen bestärkt, aber die Angst vor der Entscheidung bringt immer noch Ware heraus. Daher kam es, daß nach Eröffnung die Stimmung wieder unter Exekutionen allgemein schwächer wurde und so auch die Besorgnis beitrug, daß der Ultimo nicht glatt vorübergehen werde. Beträchtlich niedriger wurden am Montanmarkte Deutsch-Luxemburger, gegen die sich lebhafte Baisseangriffe richteten, und von diesem Papier ausgehend wurden die gleichartigen Werte fast alle mit nach unten gerissen Russenbank sind im Zusammenhange mit der Petersburger Ausstandsbewegung schwächer zu nennen. Österreichische Werte, bzw. die von Wien abhängigen Werte, gaben im Verlaufe nach. Sonst waren die Kurse im allgemeinen wenig verändert. Täglich Geld 2 Prozent und darunter, Ultimogeld 3⅜ Prozent. Bei der Seehandlung war Geld zu 2¾ Prozent und bis zum 26. September zu gleichem Satze zu haben. Privatdiskont 2⅛ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 229,75, Gelsenkirchner 174,50, Kanada Pacific 184⅛, Hansa Dampfschiffahrt 248,75, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 116,75, Phönix 225⅛. — Tendenz: träge.

Berichtigungen:

Türkenlose 158,90. Schantungbahn (ult.) 121,75. Laurahütte (ult.) 135,75.

Hamburg, 23. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,20 Mk., Sept.-Oktober 9,27½ Mk., Februar-März 9,62½ Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: fester.

London, 23. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,2 Wert ruhig. 96 prozent. Javazucker prompt 10,1¼ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: heiß.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Wichtig für die Reise ist eine stets schreibbereite Feder; daher versäume niemand die Anschaffung einer Soennecken-Sicherheits-Goldfüllfeder, die bequem in der Tasche in jeder Lage mitgeführt werden kann, gegen Bruch der Innenteile gesichert und dadurch unbedingt zuverlässig ist. Ein Soennecken-Ring-Notizbuch mit auswechselbaren Blättern macht die Reise-Schreibausstattung vollständig.

Die diesjährigen Besuchsziffern der Ostseebäder sind zufolge der günstigen Witterung sehr erfreuliche und den vorjährigen bedeutend voraus. Nach den in der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Ostseebäder, Unter den Linden 76a, aufliegenden amtlichen Kurlisten verzeichnen die Bäder vom 15. bis 20. Juli folgende Ziffern: Glücksburg 1066, Haffkrug 496, Niendorf 3677, Scharbeutz 1945, Timmendorfer Strand 5053, Travemünde 8399, Arendsee 4745, Bunshaupten 8850, Graal 2567, Heiligendamm 723, Müritz 2862, Nienhagen 261, Warnemünde 11 319, Baabe 1484, Binz 11 259, Breege 938, Göhren 6985, Lohme 1982, Neuendorf bei Lauterbach 433, Saßnitz 12 449, Sellin 7154, Thiessow 849, Ahlbeck 14 111, Bansin 43 177, Karlshagen 772, Heringsdorf 6515, Koserow 1805, Lubmin 1546, Misdroy 10 616, Neuhof 1001, Prerow 2122, Swinemünde 20 552, Trassenheide 383, Ückeritz 1101, Zempin 1160, Zingst 2055, Zinnowitz 6512, Deep 1302, Horst 1514, Kolberg 15 999, Rewahl 1581, Stolpmünde 2492, Kahlberg 3231, Oliva 3006, Westerplatte 396, Zoppot 12 589, Cranz 8746, Georgenswalde 1595, Rauschen 6305, Schwarzort 2858.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 23. Juli.

Sterbefälle.

Kaufmann Theodor Karaskiewicz, 39 Jahre. Martha Lewandowska, 25 Std. Ceslaus Turek, 1 Jahr 6 Tage. Witwe Pauline Heckert, geb Sturzebecher, 79 Jahre. Bogdan Jankowski, 8 Tage. Arbeiter Anton Cieslik, 49 Jahre. Geheimer Justizrat Hermann Seeliger, 74 Jahre. Czeslaus Stagraczynski, 1 Jahr, 5 Tage. Herta Klein, 7 Mon., 5 Tage. Thaddäus Grabiak, 1 Jahr 8 Monate. Josef Przybylski, 4 Mon., 17 Tage. Arbeiter Eduard Jeske, 52 Jahre. Arbeitsbursche Josef Gorski, 15 Jahre. Erika Grabowska, 1 Jahr, 2 Mon., 20 Tage. Stanislaus Bartkowiak, 3 Monate. Czeslaus Luczak, 20 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juli				
22. nachm. 2 Uhr	747,7	SO schw. W.	wolkig	+30,4
22. abends 9 Uhr	745,7	SO leis. Zug	heiter	+24,5
23. morgens 7 Uhr	741,8	SO „ „	heiter	+22,7

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 23. Juli, morgens 7 Uhr:

23. Juli Wärme-Maximum: + 31,8° Cels.
23. „ Wärme-Minimum: + 18,4° „

Statt besonderer Anzeige.

Heute starb sanft nach kurzem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Geheime Justizrat

Hermann Seeliger

im 75. Lebensjahre.

Posen und Lissa, den 22. Juli 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauerandacht in Posen, St. Martinstraße 15, am Sonnabend, dem 25. Juli, nachmittags 6 Uhr; im Anschluß daran stille Überführung nach dem Bahnhof. (7064

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Hildegard Tenne, Oberförsterei Tschiefer mit Oberleutnant und Adjutant Fritz Schneider, Jauer i. Schl. Frl. Eva Kühn, Grünow mit Leutnant und Adjutant Hellmuth von Wienskowski, Angermünde. Frl. Ilse Hartmann, Sedlitz mit Dr. med. Berthold Krevet, z. Zt. Burgk bei Dresden.

Vermählt: Kgl. Kreisschulinspektor Friedrich Busse mit Frl. Käte Postler, Halle a. S. Diplom-Handelslehrer Fritz Vollgold mit Frl. Margarete Warnecke, Freiberg i. Sa. Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Franz Winkler mit Frl. Ella Jännert, Leipzig.

Geboren: 1 Sohn: Oberlehrer Dr. Krockow, Charlottenburg. 1 Tochter: Karl Fitzner, Laurahütte. W. Hochmuth, Prausnitz.

Gestorben: Bankier Gustav Dammann, Hannover. Frau Amalie Heimann geb. Carlslohn, Berlin-Schöneberg. Wirkl. Geheime Oberbaurat a. D. Gustav Voigtel, Berlin-Wilmersdorf. Frl. Grete Püschel, Breslau. Buchbindermeister Adolf Okrusch, Breslau. Kaufmann Berthold Wuttge, Breslau. Hüttendirektor a. D. Karl Haase, Breslau. Direktor a. D. Bernhard Neumann, Breslau. Geh. Hofrat Dr. jur. et. phil. Robert Wuttke, Dresden-Blasewitz. Professor Dr. Alexander Conze, Berlin-Grunewald. Frl. Klara Barschall, Zimmerhausen.

Amtl. Bekanntmachungen

In unser Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 2 Folgendes eingetragen worden: [7054

Spalte 1: 1.

Spalte 2: **„Caritas in Schroda“**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Schroda.**

Spalte 3: Die Errichtung von Krankenhäusern, die Übernahme von bestehenden Krankenhäusern und die Förderung von Krankenpflege in rein christlichem charitativem Sinne als Betätigung christlicher Nächstenliebe und Mildtätigkeit.

Diese Krankenpflege soll in erster Linie im Kreise **Schroda** geübt werden und zwar ohne Rücksicht auf Konfession und Nationalität.

Spalte 4: 22 000 M.

Spalte 5: 1. Rittergutsbesitzer **Heinrich von Mankowski** in **Winnagora;** 2. Rittergutsbesitzer **Feliks Wize** in **Dzierznica.**

Spalte 7: Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. April 1914 festgestellt.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer vertreten.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den deutschen Reichsanzeiger.

Schroda, den 16. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich in Posen (Versammlung der Bieter Breslauer Straße 15) (7068

1 eisernen Wasser-Wärmer,
50 Herren- u. Knaben-Anzüge
1 Bücher-Spind,
1 Sofa, 2 Sessel

versteigern.

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Juli d. Js., von **vorm. 10½ Uhr ab** werde ich hierselbst, **Alter Markt 89**

300 Meter Goldleisten,
1 großen Posten Tapeten,
3 Ballen Kokosläufer,
1 Geldspind, 1 Schreibtisch,
1 Aktenständer

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung voraussichtlich bestimmt versteigern. [7065

Bork

Gerichtsvollzieher in Posen, Augustastraße 7.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, dem 24. Juli d. Js., mittags 1 Uhr** werde ich hier, **Posadowskystraße 2**

1 Pianino

zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern. [7067

Woitschach

Gerichtsvollzieher in Posen, Halbdorfstraße 19.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des Rohbaues zum **Neubau eines zweiklassigen katholischen Schulhauses mit Nebenanlagen** in **Binino**, Kr. **Samter** sollen am **Donnerstag, den 6. August, vormittags 11½ Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Hochbauamts, wo auch Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verdungen werden. [7056

Abschriften der Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M. abgegeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Termin portofrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Posen, den 22. Juli 1914.
Naumannstr. 8.

Königl. Hochbauamt II.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 24. Juli d. Js., mittags 12½ Uhr werde ich hier, Fischerei 9 [7066

1 Drahtheftmaschine

zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Woitschach

Gerichtsvollzieher in Posen, Halbdorfstraße 19.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Andacht:

Freitag, den 24. Juli, abends 7¾ Uhr.
Sonnabend, den 25. Juli, vorm. 9½ Uhr, nachmittags 4 Uhr.
Sabbath-Ausgang 8,57 Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6 Uhr, abends 7½ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 24. Juli, abends 7½ Uhr.
Sonnabend, den 25. Juli, vorm. 9¾ Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6½ Uhr und abends 7½ Uhr.

Evangel. Volksbüro

(Arbeitersekretariat)

Posen, Halbdorfstraße 4, Hof rechts. Fernsprecher 2573.
Sprechstunden 12—1 und 4—7.

Rat und Auskunft an jedermann

i. Unfall-, Inval.- u. Krankenvers., gewerbl. u. sonst. Rechtssachen. Anf. v. Klag., Ges., Schriftf. usw. Für Mitgl. des Evangel. Volksvereins u. d. Volksbüro angeschl. Vereine kostenfrei. 7169



Für m. Sohn, Obersekunda, militärfrei, 21½ Jahr, groß und kräftig, **an strenge Tätigkeit gewöhnt,** 2 Jahre als besoldeter 2. Beamter in ungekündigter Stellung, suche ich zum 1. Oktober Stellung als

alleiniger Beamter

unter direkter Leitung seines Herrn **mit voll. Pflichterfüllung,** aber auch mit Familienanschluß.

Dütschke,
Rittergut Bundien,
Post Roggenhausen, Kr. Heilsberg, Ostpreußen.



Distriktsamt Tremessen sucht zum 1. Oktober d. Js. evtl. auch etwas früher einen tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen [7041

Bureaugehilfen.

Meld. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Geh.-Anspr. baldigst erb.

Tüchtiger Werkzeugschlosser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sucht sofort

Maschinenfabrik „Herkules“
Sieber & Schröter, Gnesen.

Suche für meine erstklassige Feinbäckerei eine gewandte, nette [7042

Verkäuferin.

Offerten mit Bild erbeten.

Franz Lugenberg, Hohensalza.

Kinderfräulein,
Köchinnen,
Stubenmädchen,
Mädchen für alles

erhalten p. 1. August kostenl. Stellung.

Städtische Stellenvermittlung Posen. [3283
Sapiehapl. 9, ptr. :: Telephon 2384.

Bekanntmachung.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Ausbau der Ackerstraße zwischen Flottwellstraße und Dembsener Grenze hierselbst zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde **Posen-Wilda** belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den

28. Juli 1914, vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Lfd. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche: ha	ar	qm
1	Wilda	1	1673/57	Sellmann, Adalbert, Landwirt in Posen, und Patz, Adalbert, Landwirt in Lassek.	P.-Wilda	21	522	Acker		4	31
2	Wilda	1	1676/57	Adamczyk, Jakob, Kohlenhändler in Posen.	P.-Wilda	14	317	Acker		2	67

Posen, den 20. Juli 1914.

Der Enteignungs-Kommissar.

Schilling,
Regierungsrat.

1162

Posener Tageblatt
Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 23. Juli 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 22. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . . .	—	$159\frac{1}{2}$—160	—	—
Danzig	206	159—160	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	163
Posen	200—203	154—157	—	160—162
Breslau	194—196	153—155	F 145—150	154—156
Berlin	202—204	169	—	170—185
Hamburg	202—204	172—174	—	179—183
Hannover	196	170	—	185

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		22. 7.	22. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	203.00
"	Sept.	—	196.75
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	$89\frac{1}{4}$ Cts.	137,70
"	Juli	89 Cts.	137,35
Chicago Northern i Spring	Juli	80 Cts.	123,45
"	Sept.	$79\frac{7}{8}$ Cts.	123,25
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 10 d.	154.15
Paris Lieferungsware	Juli	—.— Frcs.	—.—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13 53 Kr.	229,05
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9,25 ctvs. p.	164,65
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	171.75
"	Sept.	—	165,25
Odessa $9^{10}/_{16}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	—.—
"	Sept.	—	164 25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—.—
Chicago Lieferungsware	"	$70\frac{3}{8}$ Cts.	116,35
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,65 ctvs. p.	100,55

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 205,00 Mark, Hardwinter II, Juli-Aug., 205,50—206,00. Manitoba, Sept.-Okt., I, 217,50, II, 214 00 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 213,50 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 214.00 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 214,00 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —.— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 202,00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 177,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 132,50 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm, August - September, 133 50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 168,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167.50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 145,00, Juli-August, 140,00 M., Donau Galfox, sofort 143 50. Novorossisk, sofort, —.—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 23. Juli. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 202 M., **Gelbweizen,** guter, 200 Mark, **Neu-Roggen,** 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 157 Mark, **Braugerste,** gute, 162 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 160 M. Tendenz: fester.

Posen, 23. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,10 Mark mittlerer 18,20 Mark, geringer 16,70 M.; **Roggen,** neu, guter, 15,70 M., mittlerer 14,70 Mark, geringer 14,30 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16,00 Mark, mittlerer 15,10 Mark, geringer 14,50 Mark.

= **Patentbericht der Provinz Posen.** Mitgeteilt vom Patentbureau Knop u. Himer. Patentanmeldungen: 45 a. A 24 324. Rollspatenegge mit verstellbaren Wellen. Argenauer Maschinenbauanstalt vorm. O. Schwarz G. m. b. H., Argenau. — Patenterteilungen: 57 a. 277 349. Anzeigevorrichtung für photographische Kassetten mit zwei durch Federn beeinflußten Schiebern, bei welcher die eine dieser Federn beim Einlegen der Platte die andere Feder in die Arbeitsstellung überführt. Hugo Schilling, Posen, Fischerei 9. — Gebrauchsmuster. 42 n. 610 602. Apparat zur Erlernung des Einmaleins und der darauf basierenden Umkehrung (Enthaltensein und Teilen) im Zahlenkreis bis 100. Rudolf Knothe, Posen, Prinzenstraße 25. 45 c. 610 413. Kartoffelerntemaschine mit die Kartoffeln von der Pflugschar abhebendem Elevator. Johann Proppe, Semmritz, Kreis Schwerin a. W. 54 g. 610 939. Reklame-Gartenschirm. W. Zietek, Posen. 81 c. 610 433. Zusammenlegbarer Postversand-Karton. 81 c. 610 434. Wellpapp-Karton mit vollständig eingefaßtem, starkem Band. Otto Loechel u. Co., Rawitsch. — Warenzeichen: 16 b. 196 456. Bildliche Darstellung. Fa. B. Kasprowicz, Gnesen. 23 a. 196 458. „Lesseria". Gebr. Lesser, Posen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Reingewinne der neun maßgebenden Großbanken.** Die absoluten Zahlen nach der endgültigen Auf- und Abrechnung über die Reingewinne der neun maßgebenden Großbanken belaufen sich für das Jahr 1913 wie folgt: Die Deutsche Bank schließt mit 32 730 000 Mark ab und einem Überschuß von 0,95 Millionen gegen das Jahr 1912; die Dresdener Bank mit 32 300 000 und einem Überschuß von 1,15 Millionen gegen das Jahr 1912; die Diskontogesellschaft mit 24 240 000 gegen 0,17 Millionen des Jahres 1912; die Darmstädter Bank mit 10 680 000 und einer Wenigereinnahme von 0,09 im Vorjahre, der A. Schaaffhausensche Bankverein mit 9 010 000 und einem Überschuß von 0,13 Millionen gegen das Vorjahr; die Berliner Handelsgesellschaft mit 11 490 000 und einem Überschuß von 1,32 Millionen gegen das Vorjahr; die Kommerz- und Diskontobank mit 662 000 Mark und einem Überschuß von 0,07 gegen das Vorjahr; die Nationalbank für Deutschland mit 7 030 000 und einer Wenigereinnahme von 1,26 Millionen des Vorjahres; die Mitteldeutsche Kreditbank mit 4 670 000 Mark und einer Wenigereinnahme von 0,20 Millionen gegen das Vorjahr.

= **Das Ende der Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei.** Die Gesellschaft, die ihr letztes Geschäftsjahr mit 400 378 M. Unterbilanz abschloß, beruft auf den 8. August eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ein: Ermächtigung des Vorstandes, im Falle der Zustimmung des Aufsichtsrats die in den Büchern der Gesellschaft als Peniger Werk geführten Aktiva, wie sie stehen und liegen, so abzustoßen, daß der buchmäßige Verlust gegenüber dem Einstand am 30. Juni 1913 höchstens 160 000 M. beträgt, indem es dem Vorstand freistehen soll, unter Genehmigung des Aufsichtsrats die Modalitäten der Entrichtung des Kaufpreises insbesondere durch Übernahme der Passiva des Peniger Werkes zur bestimmen. Hierzu bemerkt eine Mitteilung der Verwaltung, daß in der jüngsten Zeit ihr von mehreren Seiten Anerbietungen betreffend den Ankauf des Peniger Werkes gemacht worden seien. Angesichts der Erfolge und der Ausdehnung der Leipziger Zweiganstalt vorm. Unruh u. Liebig ist das Peniger Werk für die Gesellschaft ein Objekt geringeren Interesses geworden, in welchem nutzbringend zu arbeiten ihr nicht gelungen ist. Die Verwaltung erstrebt nun für sich die Vollmacht, von der Generalversammlung auf Abstoßung des Peniger Werkes mit der Maßgabe, daß der bilanzmäßige Verlust aus dem Verkaufe des Werkes höchstens 160 000 Mark betragen darf. In den Generalversammlungen der Gesellschaft ist die Zusammenlegung ihrer Stammaktien im Verhältnis von 3 zu 1 unter Wegfall des Vorzugscharakters der gegenwärtigen Vorzugsaktien wiederholt besprochen worden. Bei Verwirklichung der gegenwärtigen Verkaufsverhandlungen wird die Verwaltung den Zusammenlegungsantrag den Stammaktionären erneut unterbreiten.

= **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Aus dem Bericht für Juni ist zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Juni 1914 bei 23% (im gleichen Monat des Vorjahres

5) Arbeitstagen 6 277 772 (Vorjahr 7 031 398) To. Von der Beteiligung, die sich auf 6 589 839 (Vorjahr 6 604 145) To. bezifferte, sind demnach 91,51 (Vorjahr 106,47) Prozent abgesetzt worden. Der Versand einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen 5 418 787 (Vorjahr 5 591 081) To., an Koks bei 1 385 468 (Vorjahr 1 725 587) To. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 7 910 656 (Vorjahr 8 535 755) To. und im Mai 1914 auf 8 403 543 To. Die allgemeine Lage des Marktes hat sich im Juni gegen den Vormonat nicht geändert. Obwohl sich im vorigen Monat die mit der sommerlichen Jahreszeit verbundene Ruhe im Brennstoffverbrauch bemerkbar machte, war der Absatz in Kohle und Briketts befriedigend. Der Versand an Hochofenkoks ging dagegen weiter zurück, konnte jedoch durch stärkeren Abruf in den Heizkokssorten und durch gesteigerte Seeausfuhr ausgeglichen werden. Der Eisenbahnversand hat sich regelmäßig vollzogen. Der Versand über den Rhein war wieder lebhaft.

= **Wieder eine Neugründung in der Zementindustrie.** Nach einer Meldung aus Tarnowitz planen die Vereinigten Nakloer Kalkwerke G. m. b. H. in Naklo in Oberschlesien den Bau einer Portland-Zementfabrik mit Drehofen für Nußvermahlung, wogegen Einwendungen binnen 14 Tagen vorzubringen sind. Damit erhält das oberschlesische Zementsyndikat nun doch einen Außenseiter.

= **Zur Frage einer Salpeterkonvention.** In London traten kürzlich nochmals die europäischen Salpeterwerke zusammen, um zu der Frage der Zentralisation des Salpeterverkaufs Stellung zu nehmen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen besteht darin, daß sich 13 Werke für einen Zusammenschluß zum Zwecke der Regulierung der Verkaufspreise aussprachen, während 7 Werke eine ablehnende Stellung einnahmen. Elf Werke wollen weiter verhandeln und vier Werke sind nur dann für eine Fortsetzung der Verhandlungen zu haben, wenn eine durchgreifende Änderung an dem Entwurf vorgenommen wird.

Wochenbericht vom Holzmarkt.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck untersagt.)

Die Verschiffung der vom Zwischenhandel eingekauften Hölzer leidet unter der Hitze, die eine empfindliche Steigerung der Wasserfrachten herbeigeführt hat. Im allgemeinen ist jetzt überall im deutschen Holzhandel eine gewisse Kriegsfurcht unverkennbar, besonders bei den Firmen, die viel mit dem Auslande, mit der Balkanhalbinsel, der Türkei, Afrika und Amerika zu tun haben. Von großen Abschlüssen halten sich die meisten Händler fern; sie wollen zunächst die weitere Gestaltung der Geschäftslage abwarten. Es hatten ferner zwischen deutschen Holzgroßhandlungen und ausländischen Waldbesitzern in Kleinasien Unterhandlungen über den Ankauf von Forsten stattgefunden. Diese sind infolge der ungünstigen politischen Nachrichten zunächst aufgeschoben worden. Auf den Sägewerken Deutschlands sind die Vorräte in guter Tischlerware gering, etwas größer in Fußbodenholz. Das Geschäft am Fußbodenbrettermarkt wird durch die bedeutenden Angebote in Hobeldielen ungünstig beeinflußt. Die Hobelwerke haben wenig zu tun. Die Hobeldielenhändler suchen durch billige Angebote Geschäfte zu erzwingen. Infolgedessen ist eine Unsicherheit des Preisstandes zu bemerken, die für die Zukunft nichts Gutes verspricht. Lebhaft waren die Umsätze in Laubhölzern aller Arten. Die Lage des Hamburger Geschäftes hat sich gebessert. In verschiedenen Edelholzsorten ist das große Lager, das für den Verkauf störend wirkte, etwas gelichtet worden. Mahagoni und Nußbaum ist knapper als im ersten Semester 1914. Die Zufuhren aus dem Auslande haben nachgelassen. Das Eichengeschäft brachte befriedigende Erfolge, soweit es sich um gute Ware handelt. Nur am Rohfriesenmarkte sind die Verhältnisse recht unerfreulich, weil aus Slavonien, Ungarn und Rußland übermäßig große Angebote vorliegen. Die Parkettfabriken sind wenig beschäftigt und nicht in der Lage, für die künftigen Monate genügende Aufträge hereinzuholen. Am Schwellenmarkt sieht man dem Ergebnis des am 31. d. Mts. in Berlin beim Kgl. Eisenbahnzentralamt stattfindenden bedeutenden Submissionstermines mit großem Interesse entgegen. Die Angebote dürften umfangreich ausfallen; man erwartet besonders starke Offerten aus Galizien und Rußland. Der Erlenmarkt lag fest, allerdings war nur erstklassiges Holz gesucht.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 23. Juli. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	—
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	—
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade 1 ohne Faß	19,50
Kristallzucker 1 mit Sack	—
Gem. Raffinade mit Sack	19,25
Gem. Melis mit Sack	18,75
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juli 9,22½ Gd., 9,27½ Br.
für August 9,30 Gd., 9,32½ Br.
für September 9,37½ Gd., 9,40 Br.
für Oktober-Dezember 9,40 Gd., 9,45 Br.
für Januar-März 9,55 Gd., 9,60 Br.
für Mai 9,72½ Gd., 9,75 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: nach Regen aufklärend.

Schnittwechsel: —. Berlin, 23. Juli. Tendenz: schwankend

Privatdisk.: 2½.	23	22		23.	22.
Petersb. Auszahl. G.	213,47½	213,65	Fraustädt. Zuckerfab.	204,10	204,25
„ „ B.	213,40	213,55	Gasmotoren Deutz	118,75	120,00
Österr. Noten . . .	84,80	84,75	Gerbstoff Renner	230,00	232,00
Russische Noten . .	213,50	213,80	Handelsg. f. Grundb.	151,00	151,00
„ „ ult. .	213,50	213,65	Harpener Bergwerk	168,30	169,90
4% Dtsch. Reichsanl.	99,80	99,75	Hasper Eisen . . .	146,10	147,75
3½% D. Reichsanl.	86,40	86,50	Held u. Franke . .	159,00	158,75
3% Dtsch. Reichsanl.	75,50	75,80	Herrmannmühlen .	150,25	148,25
4% Preuß. Kons. .	99,50	99,50	Hoesch Eisen . . .	297,00	298,10
3½% Preuß. Kons.	86,50	86,50	Hohenlohewerke . .	100,00	100,00
3% Preuß. Kons. .	75,50	75,80	Kronprinz Metall .	245,00	245,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,30	93,30	Zuckerf. Kruschwitz .	199,00	196,25
3½% P. Prov.-Anl.	82,90	83,00	Lindenberg Stahl .	155,50	158,50
3% do. 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	292,00	290,00
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien . .	114,90	114,90
1905. 1908 . . .	94,80	94,80	Maschinenf. Buckau	122,30	122,25
3½% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	238,00	240,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	75,00	75,00
3½% do., S. XI-XVII	90,90	90,60	Oberschl. Kokswerke	207,75	207,75
4% Pos. Pfandbr. D	95,20	95,30	Oppeln Zement . .	141,00	144,50
4% do. E	95,20	95,30	Orenstein u. Koppel	139,75	140,00
3½% do. C . . .	90,90	90,60	Ostelb. Sprit . . .	306,25	306,50
3% do. A	81,00	79,75	Julius Pintsch . .	130,00	130,00
3% do. B	86,10	85,00	Rombacher	142,25	144,20
4% N. P. Landsch.-Pfd.	94,25	94,30	Rütgerswerke . . .	187,00	186,60
3½% W. Nl. Pfdbr.	84,25	84,40	S.-Th. Portl.-Zem.	167,00	169,25
3% do.	77,70	77,60	Schubert u. Salzer	321,00	321,00
4% Pos. Rent.-Br.	96,00	96,50	Schuckert	135,00	133,75
3½% do.	85,60	85,70	Siemens u. Halske	201,10	200,25
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	431,00	432,50
4% russ. unkonv. 1902	88,20	88,20	Steaua Romana .	142,40	142,50
4½% do., 1905 . .	98,10	98,25	Stettiner Vulkan .	119,75	120,25
4% Serbische amort.	75,00	75,00	Union Chemische .	192,25	195,25
Türk. 400 Frks.-Lose	158,80	160,25	V. Chem. Charlottenb.	339,75	338,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	86,60	86,80	V. Köln-Rottw. Pulv.	316,00	315,50
Gr. Berl. Straßenb.	141,00	141,00	Ver. Dt. Nickelwerke	269,50	268,00
Pos. Straßenbahn	169,10	169,10	Ver. Laus. Glashütten	319,00	323,50
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	266,00	267,00
Argo Dampfschiff. .	113,75	113,25	Wanderer Fahrrad .	328,00	328,00
Hamb.-Südamerik.	146,70	147,40	South West Afr.-Sh.	99,75	100,25
Darmstädter Bank	113,00	113,00	4½ Obl. Chem. Milch	100,50	100,50
Danziger Privatbank	123,10	123,10	Schles. Portland .	150,50	151,60
Dresdner Bank . .	144,25	144,00	Schimischower Zem.	165,50	166,00
Nordd. Kred. Anstalt	118,75	119,50	Mech. Weberei Linden	208,75	210,00
Ostd. f. Hand. u. Gew.	124,00	124,00	Österr. Kredit ult. .	182,¼	182,00
Hugger Brauer. Pos.	138,20	138,20	Berl. Handelsges. ult.	145,½	145,⅛
Nat.-B. f. Deutschl.	105,00	104,80	Dtsche. Bank ultimo	229,¼	229,½
Akkumulatorenfabrik	276,00	275,00	Disk. Kommand. ult.	179,¼	179,00
Adler-Fahrrad . .	282,00	281,50	Petrb. Int. Handelsb.	164,00	164,½
Baer und Stein . .	394,00	396,00	R. B. f. ausw. Handel	142,¼	142,½
Bendix Holzbearbeit.	44,50	42,00	Schantung-Eisenb.	121,⅞	121,⅞
Bergmann Elektrizit.	100,70	102,00	Lombarden ultimo .	15,⅝	15,⅞
B. M. Schwartzkopff	250,10	251,10	Baltim. and Ohio-Sh.	81,¾	84,⅝
Bochum. Gußst. . .	211,40	210,60	Kanada Pacific-Akt.	185,⅛	186,¼
Breslauer Sprit . .	433,75	432,50	Aumetz Friede . .	142,⅛	141,00
Chem. Fabr. Milch	246,00	244,50	Deutsch-Luxemburg	117,⅛	118,¼
Daimler Motoren .	357,00	362,00	Gelsenkirch. Bergw.	174,⅞	174,¾
Dt. Gasglühl. Auer	525,00	535,00	Laura-Hütte ult. .	135,½	136,½
Dtsch. Jutespinnerei	308,50	309,50	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	80,00
Dtsch. Spiegelglas .	275,50	275,75	Phönix Bergwerk .	225,¾	226,¼
Dt. Waffen u. Mun.	314,50	312,75	Rhein. Stahlwerke .	144,00	146,¾
Donnersmarck-Akt.	320,00	321,00	Hamb. Packefahrt .	121,¼	121,¾
Dynamit-Trust-Akt.	160,90	160,25	Hansa Dampf. . .	248,¾	250,⅜
Eisenhütte Silesia .	110,00	107,00	Norddeutscher Lloyd	102,¼	102,⅛
Elektr. Licht u. Kraft	123,00	123,25	Edison	232,¼	232,¾
Feldmühl Cellulose	150,00	149,75	Ges. f. elektr. Unt. .	150,½	150,½

Berlin, 23. Juli. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, fest,	23.	22.	**Hafer**, ermattend,	23.	22.
„ für Juli .	204,00	203,00	„ für Juli . .	164,00	—,—
„ „ Septbr.	199,00	196,75	„ „ Septbr.	—,—	164,25
„ „ Oktober	199,25	197,75	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	200,00	198,25	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, sehr fest,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	173,75	171,75	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	166,75	165,25	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	168,00	166,75	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	168,75	167,50	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Peeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.